Arbeitsgemeinschaft Hilfsorganisationen im Katastrophenschutz Rheinland-Pfalz

Katastrophenschutz-Strukturen

Der Behandlungsplatz 50 Rheinland-Pfalz

ASB Arbeiter-Samariter-Bund

Deutsches Rotes Kreuz

DIE JOHANNITER

DLRG

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V.

Malteser

RheinlandPfalz

Ministerium des Innern und für Sport

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis 5
1. Grundlagen Behandlungsplatz 50 6
1.1 Aufgaben des Behandlungsplatzes 6
1.2 Indikationskatalog 7
2. Ausstattung 8
2.1 Personal 8
2.1.1 Modul Führung 8
2.1.2 Modul SEG Sanitätsdienst 8
2.1.3 Modul SEG Betreuungsdienst 8
2.2 Fahrzeuge 9
2.2.1 Modul Führung 9
2.2.2 Modul SEG Sanitätsdienst 10
2.2.3 Modul SEG Betreuung 11
2.3 Material 11
3. Taktischer Einsatzwert 12
4. Aufbau des Behandlungsplatzes 13
4.1 Aufbau mit Zelten 14
4.2 Aufbau in Gebäuden 15
4.3 Raumordnung vor dem Aufbau der Bereiche 16
4.4 Elemente des Behandlungsplatzes 50 20
4.4.1 Eingangssichtung 22
4.4.2 Behandlungsbereich Sichtungskategorie I (rot) 23
4.4.3 Behandlungsbereich Sichtungskategorie II (gelb) 24
4.4.4 Behandlungsbereich Sichtungskategorie III (grün) 25
4.4.5 Behandlungsbereich Sichtungskategorie IV (blau) 25
4.4.6 Ausgangssichtung 25
4.5 Erweiterung auf BHP 100/150/200 etc. 25
5. Schnittstellen 27
5.1 Patientenablage 27
5.2 Rettungsmittelhalteplatz 28
5.3 Patiententransport 29
5.4 Zusammenarbeit mit externen Kräften 29
5.4.1 Rettungsdienst 29
5.4.2 Betreuungsdienst 30
5.4.3 Verpflegungsdienst (Modul SEG-V) 30
5.4.4 Feuerwehr 30
5.4.5 Technisches Hilfswerk 31

5.4.6 Polizei 31
5.4.7 Bundeswehr 31
6. Führung 33
6.1 Führungsorganisation 33
6.2 Leitung des Behandlungsplatzes 34
7. Kommunikation 35
8. Dokumentation und Registrierung 36
Literaturverzeichnis 37
9. Anhang 38
9.1 Checklisten 39
9.1.1 Checkliste Leiter BHP 39
9.1.2 Checkliste Gruppenführer ersteintreffendes Modul SEG-S 41
9.1.3 Checkliste Gruppenführer zweites Modul SEG-S 42
9.1.4 Checkliste Gruppenführer drittes Modul SEG-S 43
9.1.5 Checkliste Gruppenführer Modul SEG-B 44
9.2 Ausstattung 45
9.2.1 Technik gesamt 45
9.2.2 Medizintechnik gesamt 48
9.2.3 Medizinprodukte gesamt 51
9.2.4 Medikamente gesamt 54
9.2.5 Beladung GW-San 55
9.2.6 Beladung GW-B 62
9.3 Protokolle 66
9.3.1 OrgL-Protokoll 66
9.3.2 Übersichtsprotokoll Sichtung 69

Abkürzungsverzeichnis

AB	Abrollbehälter
AED	Automatischer externer Defibrillator
ASB	Arbeiter-Samariter-Bund
B	biologisch
BHP	Behandlungsplatz
BR	Bereitstellungsraum
BtD	Betreuungsdienst
C	chemisch
DLRG	Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DV	Dienstvorschrift
ELW	Einsatz-Leit-Wagen
FKH	Feldkochherd
Fü-Gehilfen	Führungsgehilfen
GAST	Gemeinsame Auskunftsstelle der freiwilligen Hilfsorganisationen
GF	Gruppenführer
G-RTW	Großraum-Rettungswagen
GW	Gerätewagen
JUH	Johanniter Unfall-Hilfe
KAB	Kreisauskunftsbüro
KFI	Kreisfeuerwehrinspekteur
KTW	Krankentransportwagen
KTW-4T	Vier-Tragen-Krankentransportwagen
LBKG	Landes-Brand- und Katastrophenschutzgesetz
LFKS	Feuerwehr- und Katastrophenschutzschule
LKW	Lastkraftwagen
LNA	Leitender Notarzt
MANV	Massenanfall Verletzter oder Erkrankter
MHD	Malteser Hilfsdienst
MTF	Medical Task Force
MTW	Mannschafts-Transportwagen
MZF	Mehrzweckfahrzeug
OrgL	Organisatorischer Leiter
PA	Patientenablage
PSNV	Psychosoziale Nachversorgung
PSU	Psychosoziale Unterstützung
RAEP	Rahmen-Alarm- und Einsatzplan
RMHP	Rettungsmittelhalteplatz
RTH	Rettungshubschrauber
RTW	Rettungswagen
San	Sanität
SEG	Schnell-Einsatz-Gruppe
SEG-B	Schnell-Einsatz-Gruppe Betreuung
SEG-S	Schnell-Einsatz-Gruppe Sanität
SEG-V	Schnell-Einsatz-Gruppe Verpflegung
SFI	Stadtfeuerwehrinspekteur
SK	Sichtungskategorie
STAN	Stärke- und Ausstattungsnachweisung
TF	Truppführer
THW	Technisches Hilfswerk
TSF	Tragkraft-Spritzen-Fahrzeug
ZF	Zugführer
ZSNeuOG	Zivilschutzneuordnungsgesetz
ZtF	Zugtruppführer

1. Grundlagen Behandlungsplatz 50

Behandlungsplatz
eine Einrichtung mit einer vorgegebenen Struktur, an der Verletzte/Erkrankte nach Sichtung notfallmedizinisch versorgt werden, und von der der Transport in weiterführende medizinische Versorgungseinrichtungen erfolgt.

[3]

Der Behandlungsplatz stellt bei einer Großschadenslage die zentrale Behandlungs- und Betreuungseinrichtung an der Einsatzstelle dar. Dabei verhindert dieser einen unkontrollierten Abtransport von Patienten sowie deren Selbst-Einweisung in nahe gelegene Krankenhäuser.
Desweiteren stellt er einen Puffer für Patienten dar, um Patienten so lange zu versorgen, bis Rettungsmittel in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen und die Patienten auch in weiter entfernte Kliniken transportiert werden können.
Der Behandlungsplatz 50 muss dabei in der Lage sein, 50 Patienten pro Stunde versorgen zu können, welche gesichtet und in Sichtungskategorien eingestuft wurden.
Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine entsprechende Ausrüstung zunächst einmal an die Einsatzstelle zu verbringen sowie diese in eine Infrastruktur und den Einsatzablauf einzubinden. Dass dies nicht in wenigen Minuten der Fall ist, erscheint logisch und zeigt gleichzeitig, dass der Behandlungsplatz eine gewisse Vorlaufzeit benötigt, jedoch dann in der Lage ist, auch eine größere Anzahl von Verletzten oder Erkrankten zu versorgen und für einen Transport zu stabilisieren. Dies ermöglicht einen Transport auch in weiter gelegene Versorgungseinrichtungen und entlastet so die Kliniken in der Nähe des Schadensortes.
Vorteilhaft zeigt sich weiterhin die örtliche Zusammenlegung mehrerer Module, wodurch es zu Synergie-Effekten durch gemeinsam nutzbare Ressourcen und Infrastruktur kommt.

1.1 Aufgaben des Behandlungsplatzes

Der Behandlungsplatz ist nach der Patientenablage die zweite Struktur an der Einsatzstelle und übernimmt die Patienten von dort oder von anderen Orten. Die Patienten werden gesichtet und anschließend nach den Sichtungskategorien in den jeweiligen Bereichen notfallmedizinisch behandelt, um die Transportfähigkeit herzustellen und aufrechterhalten zu können.
Dazu ist es nötig, den Behandlungsplatz so aufzubauen, dass die Versorgung von 50 Patienten pro Stunde möglich ist. Bei den Patienten ist von folgender Verteilung auf die Sichtungskategorien auszugehen:

Einstufung	Bemerkung	Planungsgröße	Patientenzahl bezogen auf BHP50
Sichtungskategorie I (rot)	Vital gefährdet	40%	20
Sichtungskategorie II (gelb)	Schwer verletzt, jedoch ohne vitale Bedrohung	20%	10
Sichtungskategorie III (grün)	Leicht verletzt, betroffen oder psychisch belastet	40%	20
Sichtungskategorie IV (blau)	Ohne Überlebenschance	In SK I enthalten	
Tote (Schwarz)			

Tabelle 1: Sichtungskategorien und deren Verteilung

Für jede Sichtungskategorie ist ein eigener Behandlungsbereich zu errichten, vgl. Kapitel 4.

Die Aufgaben des Behandlungsplatzes sind im Einzelnen:

- Strukturierter Aufbau des Behandlungsplatzes nach Sichtungskategorien
- Ein- und Ausgangssichtung der Notfallpatienten und Betroffenen

- Durchführung der notfallmedizinischen Behandlung
- Kennzeichnung der Patienten mit Anhängekarte für Verletzte/Kranke nach einheitlichem Standard, sofern dies vorher noch nicht geschehen ist
- Festlegung der Zielkliniken und Transportprioritäten
- Herstellen und Beurteilung der Transportfähigkeit sowie Übergabe der Patienten an die Transportmittel

1.2 Indikationskatalog

Für einen Behandlungsplatz lassen sich die Einsatzmöglichkeiten zunächst in zwei Kategorien einteilen:

- Vorgeplante Einsätze
- Spontane Einsätze im Rahmen beim Massenanfall von Verletzten/Erkrankten

Zu den planbaren Einsätzen zählen beispielsweise Großveranstaltungen, bei denen im Vorfeld absehbar ist, dass der Einsatz eines Behandlungsplatzes sinnvoll ist.

Die Gründe für spontane Einsätze sind vielfältig:

- Verkehrsunfälle mit einer Vielzahl von Verletzten (Busunfall, Massenkarambolage)
- Eisenbahnunglücke
- Flugzeugabstürze
- Unfälle mit gefährlichen Stoffen und Gütern
- Großbrände
- Bombenfunde
- Terroranschläge
- usw.

Entscheidend ist hierbei, dass ein Behandlungsplatz eine gewisse Vorlaufzeit hat. Diese setzt sich wie folgt zusammen:

- Zeit von Alarmierung bis zur Abfahrt
- Fahrzeit
- Erkundung beim Eintreffen
- Aufbauzeit

Die Zeit zum Erkunden an der Einsatzstelle lässt sich verkürzen, wenn durch die bereits an der Einsatzstelle tätigen Einsatzkräfte entsprechende Vorarbeit geleistet wird. Besonders die Zeit von der Alarmierung bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle kann regional sehr unterschiedlich sein.
Die Aufbauzeit schließlich richtet sich nach den Verhältnissen an der Einsatzstelle, dem Trainingsstand des Personals und dem eingesetzten Material.

All dies muss der Einsatzleiter in seine Planungen einbeziehen, bevor er einen Behandlungsplatz anfordert. Die tatsächliche Anzahl von Patienten muss dabei nicht zwangsläufig die Versorgungskapazität eines Behandlungsplatzes ausreizen, eine deutliche Unterschreitung spricht jedoch eher gegen dessen Einsatz.
Bei kleineren Schadenslagen, wie den Alarmstufen 2 und 3 des Rahmen-, Alarm- und Einsatzplan Gesundheit [10], bringt der Behandlungsplatz in der Regel keine Vorteile in der Versorgung der Patienten. In solchen Fällen ist eher der Einsatz einer erweiterten Patientenablage sinnvoll, in der die Patienten gesichtet und therapiert werden können. Erst bei Großschadenslagen der Alarmstufe 5 nach RAEP Gesundheit ist von einem Benefit in der Versorgung der Patienten auszugehen.

2. Ausstattung

Der Behandlungsplatz 50 Rheinland-Pfalz setzt sich aus den verschiedenen Katastrophenschutzmodulen nach dem HiK-Konzept des Landes zusammen. Für den Betrieb eines Behandlungsplatzes 50 sind dies im Einzelnen:

- 1 Modul Führung (1/1/2/4) als Abschnittsleitung „BHP“
- 3 Module SEG-S (3/12/21/36)
- 1 Modul SEG-B (-/3/9/12)

2.1 Personal

Somit ergibt sich eine Gesamtstärke von 52 Personen. Um die Einsatzbereitschaft des Behandlungsplatzes dauerhaft gewährleisten zu können, sind gegebenenfalls weitere Kräfte des Sanitäts- und Betreuungsdienstes zu alarmieren. Zusätzlich empfiehlt es sich, ein Modul SEG Verpflegungsdienst anzufordern, um Einsatzkräfte und Betroffene entsprechend versorgen zu können.

2.1.1 Modul Führung

Der Führungstrupp besteht aus 4 Personen

- Ein Zugführer
- Ein Zugtruppführer
- Zwei Führungsassistenten

2.1.2 Modul SEG Sanitätsdienst

Das Modul SEG-S besteht aus 12 Personen

- einem Gruppenführer
- einem Arzt
- drei Truppführern
- sieben Helfer, davon vier Kraftfahrer

Für den Behandlungsplatz 50 sind 3 Module SEG Sanitätsdienst nötig!

2.1.3 Modul SEG Betreuungsdienst

Das Modul SEG-B besteht aus 12 Personen

- Einen Gruppenführer
- Zwei Truppführer
- Neun Helfer, davon drei Kraftfahrer und mind. zwei ausgebildet in PSNV

Die Verteilung des Personals auf die einzelnen Elemente des Behandlungsplatzes ergibt sich in Tabelle 2. Gegebenenfalls sollte das Personal durch weitere Kräfte ergänzt werden, beispielsweise aus dem Rettungsdienst oder aus einer LNA-Gruppe. Der Bereich „interner Transport“ sollte, wenn nötig, durch Kräfte von Feuerwehr oder THW verstärkt werden.

Bereich	NA	Gruppenführer	RettAss/RS	SanH/RH	BtD	Summe
Sichtung	1	½[2]	2	2	0	5+ ½
SK I	1	1	5	6	0	13
SK II	½[1]	1	2	1	2	6+ ½
SK III	0	1	1	1	6	9
SK IV	0	0	0	0	0	0
Ausgangssichtung	½[1]	½[2]	1	1	0	3
interner Transport	0	1	0	7	3	11
Summe	3	5	11	18	11	48

Tabelle 2: Personal des BHP 50 ohne Bereich für Patienten der Sichtungskategorie IV

[1] Arzt wechselt zwischen SKII und Ausgangssichtung
[2] Gruppenführer Sichtung für Eingangs- und Ausgangssichtung

Bereich	NA	Gruppenführer	RettAss/RS	SanH/RH	BtD	Summe
Sichtung	1	½[2]	2	2	0	5+ ½
SK I	½[3]	1	3	4	0	8+ ½
SK II	½[1]	1	2	1	2	6+ ½
SK III	0	1	1	0	5	7
SK IV	½[3]	0	2	3	1	6+ ½
Ausgangssichtung	½[1]	½[2]	1	1	0	3
interner Transport	0	1	0	7	3	11
Summe	3	5	12	29		48

Tabelle 3: Personal des BHP 50 mit Bereich für Patienten der Sichtungskategorie IV

[1] Arzt wechselt zwischen SK II und Ausgangssichtung
[2] Gruppenführer Sichtung für Eingangs- und Ausgangssichtung
[3] Arzt wechselt zwischen SK I und SK IV

2.2 Fahrzeuge

2.2.1 Modul Führung

Modul Führung	**1/1/2/4**
ELW	ZF ZtF Fü-Assistenten

Das Modul Führung ist ausgestattet mit einem ELW 1 welcher sich an der DIN 14507-1 und DIN 14507-2 orientiert. Von der feuerwehrtechnischen Beladung nach DIN kann in folgenden Punkten abgewichen werden [4] :

1.2 Atemgerät ohne Atemanschluss
1.3 Atemanschluss (Vollmaske)
1.4 Tragebüchse für Vollmaske
1.5 Kombinationsfilter vom Typ A2B2E2K2P3
8.4 Prüfröhrchen-Messeinrichtung
8.5 Prüfröhrcheneinsatz

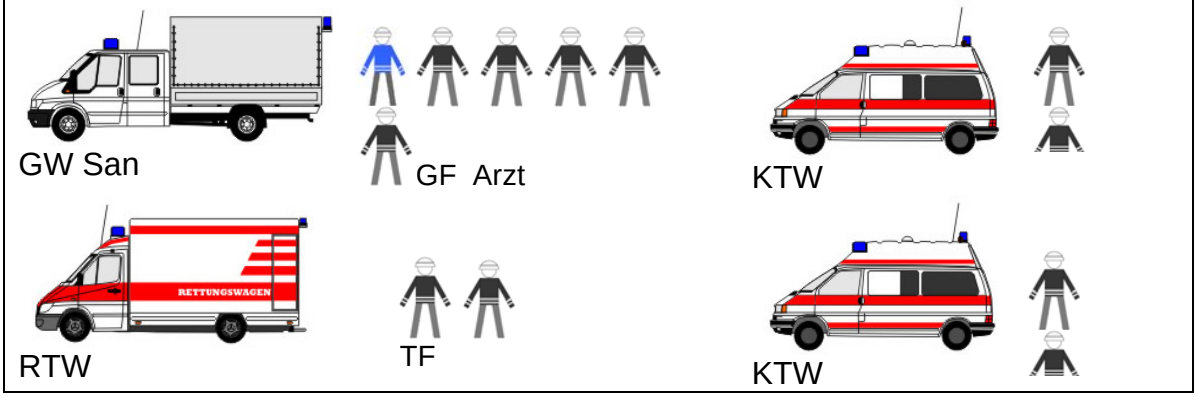
8.6 Photoionisationsdetektor
8.7 Tragbares Messgerät für den Explosionsschutz
8.8 Dosisleistungswarngerät
8.9 Fernthermometer
8.10 Wärmebildkamera

Auf nachfolgende Ausstattung ist besonders zu achten:

- Lackierung und Beschriftung entsprechend den Organisationsvorschriften. Zusätzlich muss eine Beschriftung (bspw. mittels Magnetfolien) mit den Texten „Abschnittsleitung Gesundheit“, „Leitung SEG“, „Leitung Behandlungsplatz“, „Leitung Rettungsmittelhalteplatz“, „Leitung Bereitstellungsraum“ sowie „Einsatzleitung“ an allen Seiten des Fahrzeugs in entsprechend der Fläche gut lesbarer Größe und in retroreflektierender Form möglich sein.
- Räumliche Trennung zwischen Funk- und Besprechungsraum mit Durchreichmöglichkeit
- Satelliten-Navigationsgerät
- Notfallkoffer/Notfallrucksack
- Handlautsprecher mit Verstärker und Mikrofon (Megafon)
- Fernglas, mind. 8x30
- Schneeketten
- Stromerzeuger, schallgedämpft, mind. 2 kVA, mit Zubehör, für den Betrieb außerhalb des Fahrzeugs, kann auch von einem anderen Fahrzeug geliefert werden.
- Kraftstoff für den 3-stündigen Betrieb des Ersatzstromerzeugers unter Volllast, in zugelassenen Kanistern, auf dem Fahrzeug mit dem Ersatzstromerzeuger
- Zwei 4-m-Mobilfunkgeräte (Festeinbau) eines davon muss während der Fahrt vom Fahrerraum aus bedient werden können (ggf. mit Statusgeber). Dieses Gerät ist mit einer Zweitsprechstelle zu versehen.
- Zwei 2-m-Mobilfunkgeräte /Festeinbau
- Vier 2-m-Handfunksprechgeräte mit Reserveakku und Schnellladegerät
- Dachantenne für ein künftiges Digitalfunkgerät (380 bis 400 MHz) mit mindestens 3 dB Gewinn einschließlich Antennenverkabelung
- Mobiltelefon
- Mobilfaxgerät
- Anlage für den rechnergestützten Einsatz (PC) mit Zugangsmöglichkeit zum Internet

2.2.2 Modul SEG Sanitätsdienst

Modul Schnelleinsatzgruppe Sanitätsdienst (SEG-S)	**1/1/10/12**

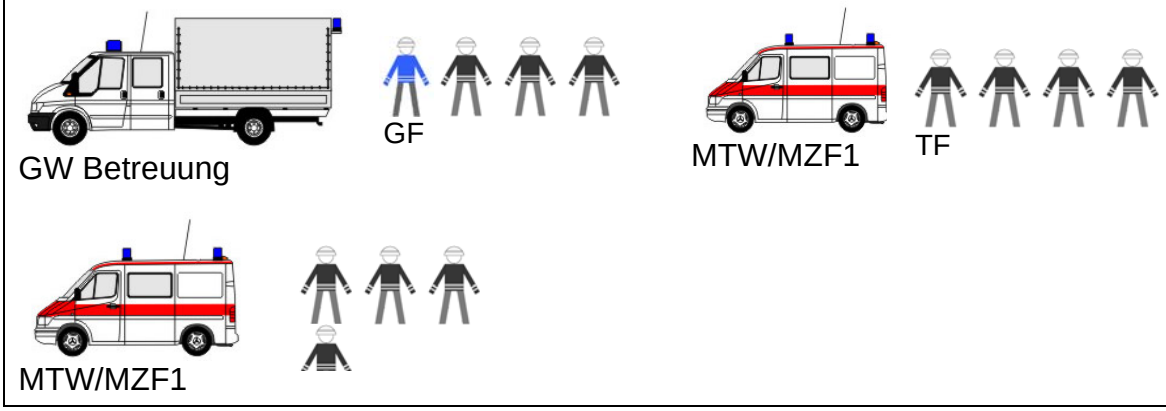


Das Modul SEG-S ist ausgestattet mit:
1 x RTW nach DIN EN 1789, Typ C.

2 x KTW nach DIN EN 1789, Typ A2 oder B.
1 x GW-SAN, Fahrzeug mit Besatzung 1/5 als MZF2 nach TR 5 oder mit festem Aufbau. Beladung, siehe Kapitel 10.1.1

2.2.3 Modul SEG Betreuung

Modul Schnelleinsatzgruppe Betreuungsdienst (SEG-B)	**-/1/11/12**



Das Modul SEG-B ist ausgestattet mit:
2 x MZF 1 gem. TR-RP 5 oder 2 x MTW gem. TR-RP 3,
1 x GW-Betreuung, Fahrzeug mit Besatzung 1/5 als MZF2 nach TR 5 oder mit festem Aufbau. Beladung, siehe Kapitel 10.1.2

2.3 Material

Sämtliches Material muss in geeignete Transportsysteme verpackt sein. Die Ausstattungslisten sind im Anhang im Abschnitt 9.2 zu finden.

3. Taktischer Einsatzwert

Der Behandlungsplatz 50 ist in der Lage, innerhalb einer Stunde 50 Patienten zu sichten, einer ersten medizinischen Versorgung zukommen zu lassen und Betroffene zu betreuen. Die Verteilung der Patienten/Betroffenen auf die Sichtungskategorien ist Tabelle 4 zu entnehmen.

Einstufung	Bemerkung	Planungsgröße	Patientenzahl bezogen auf BHP50
Sichtungskategorie I (rot)	Vital gefährdet	40%	20
Sichtungskategorie II (gelb)	Schwer verletzt, jedoch ohne vitale Bedrohung	20%	10
Sichtungskategorie III (grün)	Leicht verletzt, betroffen oder psychisch belastet	40%	20
Sichtungskategorie IV (blau)	Ohne Überlebenschance	In SK I enthalten	
Tote (Schwarz)			

Tabelle 4: Sichtungskategorien und deren Verteilung

Die Personalstärke des betriebsbereiten Behandlungsplatz 50 beläuft sich auf 52 Personen, wobei die Verteilung auf die einzelnen Module und die Bereich des Behandlungsplatzes dem Abschnitt 2.1 zu entnehmen sind.
Folgende Fahrzeuge sind im Behandlungsplatz 50 enthalten:

1 ELW 1
3 GW Sanitätsdienst
3 RTW
6 KTW
1 GW Betreuung
2 MTW/MZF1

Zu beachten ist, dass trotz der vorhandenen Rettungsmittel, ein in den Behandlungsplatz eingebundenes Modul SEG-S keine Transportaufgaben wahrnehmen kann!
Grundsätzlich ist die Verbindung mehrerer BHP50 zu einem großen Behandlungsplatz möglich, wobei dann zusätzliche Führungsstrukturen gebildet werden müssen.

4. Aufbau des Behandlungsplatzes

Grundsätzlich kann von zwei verschiedenen Szenarien ausgegangen werden:

1. Aufbau des BHP mit Zelten
2. Aufbau des BHP ohne Zelte bei Nutzung vorhandener Infrastrukturen

Die Entscheidung, welche Variante gewählt wird, hängt von der allgemeinen Lage (Wetter, Jahreszeit, Uhrzeit), von in der Nähe gelegenen und nutzbaren Einrichtungen sowie deren Verkehrsanbindung und der Entfernung zum Einsatzort ab. [7]
Den grundlegenden Aufbau des Behandlungsplatzes aus Sicht der Leitungs- und Führungskräfte zeigt Abbildung 1.

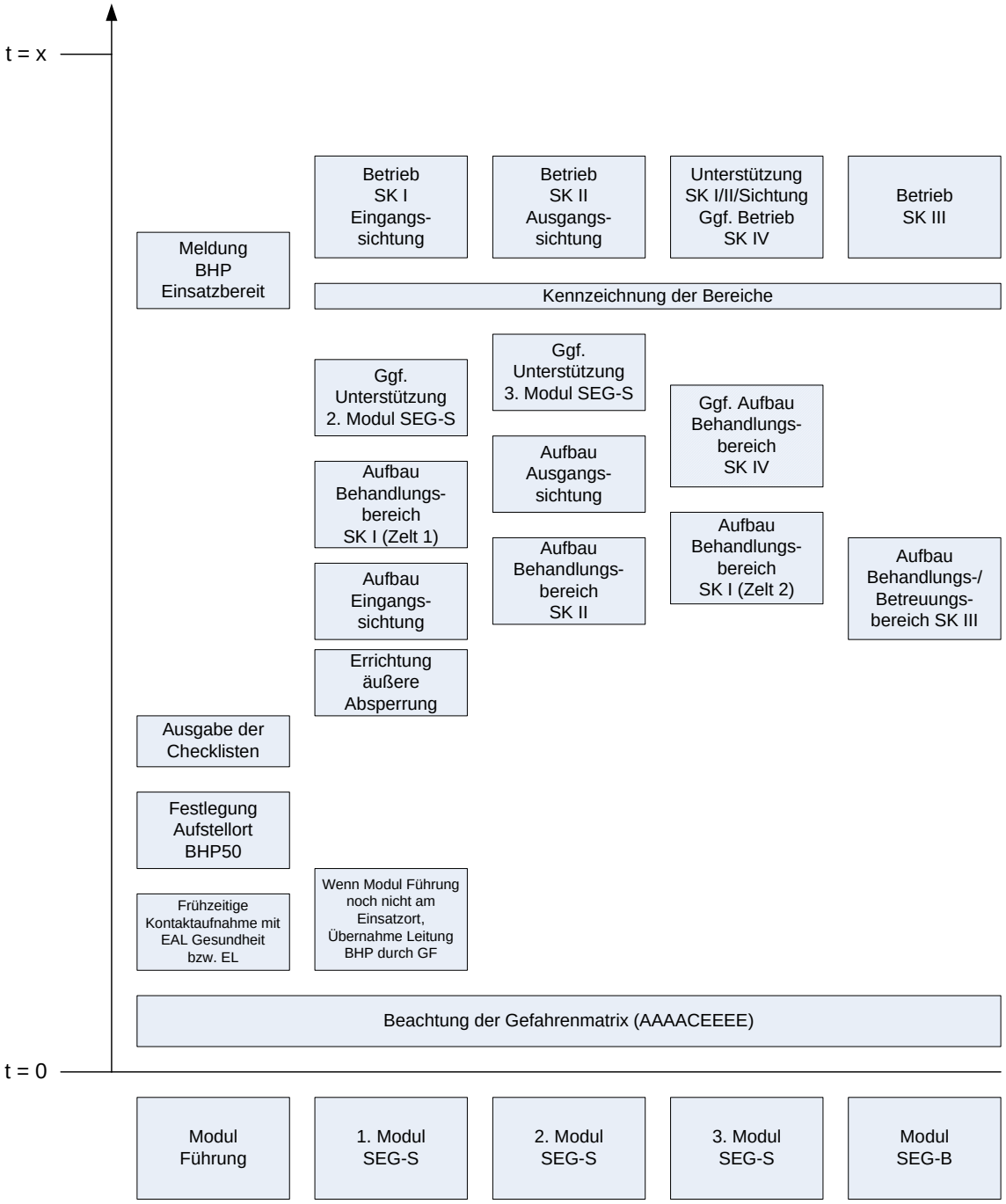


Abbildung 1: Aufbau des Behandlungsplatzes

An der x-Achse finden sich die am Aufbau und Betrieb des Behandlungsplatzes beteiligten Module. Die y-Achse stellt die Zeitachse dar. Da die Module vermutlich nicht gleichzeitig an der Einsatzstelle eintreffenden, sind diese nach ihrer Eintreff-Reihenfolge sortiert. Dies ist in insofern sinnvoll, da sich die Module SEG-S beliebig kombinieren lassen und so der Aufbau immer nach dem gleichen Schema erfolgt.
Für alle Führungs- aber auch für die Einsatzkräfte wichtig ist die Beachtung des Gefahrenschemas (AAAACEEEE). Der Leiter des Behandlungsplatzes nimmt nach dem Eintreffen Kontakt mit dem Einsatzleiter bzw. der Abschnittsleitung Gesundheit auf. Ist ein Modul SEG-S vor dem Modul Führung vor Ort, übernimmt der Gruppenführer dieses Moduls die Rolle des Leiter Behandlungsplatz bis zu dessen Eintreffen, vgl. Abschnitt 6.
Der gesamte Ablauf bis zum Betrieb des Behandlungsplatzes lässt sich der Abbildung entnehmen und ist nochmals in den Checklisten im Abschnitt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** erfasst.

4.1 Aufbau mit Zelten

Beim Aufbau des Behandlungsplatzes mit Zelten (in der Regel Stangen-Gerüst- (SG) oder Schnell-Einsatz-Zelte(SEZ)) sollte der Leiter des Behandlungsplatzes bzw. die Abschnittsleitung Gesundheit in Absprache mit der Einsatzleitung prüfen, ob dieses sinnvoll ist.

Dabei bieten die Zelte folgende Vorteile:

- Wetterschutz
- Sichtschutz
- Abgrenzung der einzelnen Bereiche voneinander
- Meist ohne Probleme in der Nähe der Einsatzstelle zu errichten
- transportabel

Gegen den Einsatz von Zelten sprechen dagegen:

- Aufbauzeit (~5-10 Minuten pro SG-Zelt)
- Fehlende weitere Infrastrukturen (Sanitär-Räume, Wasserversorgung)
- Abbauzeit (Ggf. zusätzlicher Aufwand zum Trocknen der Zelte etc.)
- Bei Regen ggf. nasser Untergrund

Somit ist der Aufbau des Behandlungsplatzes mit Zelten dann denkbar, wenn ein Zugriff auf vorhandene Infrastrukturen (Turnhallen o.ä.) nicht möglich bzw. organisatorisch nicht sinnvoll ist.
Die Aufbauzeit der Zelte ist hier natürlich immer abhängig von der Schulung der beteiligten Kräfte, mit entsprechender Übung gelingt der Aufbau deutlich schneller als beim schlecht trainierten Helfern.
Bei dem Aufbauort ist auf folgende Punkte zu achten:

- Ausreichende Fläche
- Ungehinderte An- und Abfahrt für Fahrzeuge
- Standort außerhalb des Gefahrenbereichs
- Möglichst fester und ebener Boden, auch bei kritischer Witterung (Regen, Schneefall etc.)

Besonders der Faktor Platzbedarf ist hier zu beachten. Von folgenden Maßen ist für die Zelte auszugehen:

Typ	EZ20	EZ30	EZ40	EZ50	ARZ20[1]	ARZ30[1]	ARZ40[1]	PRZ20[2]	PRZ30[2]	PRZ40[2]	PRZ45[2]
Länge [m]	5,00	6,00	8,00	10,00	3,89	5,72	7,55	4,60	6,00	8,00	8,40
Breite [m]	4,74	5,64	5,64	5,64	5,50	5,50	5,50	4,90	5,50	5,50	5,70
Grund-fläche [m²]	23,7	33,8	45,1	56,4	21,4	31,5	41,5	20,7[3]	33[3]	40[3]	44,1[3]
Gewicht [kg]	68	92	116	133	73	104	140	70	85	100	110

Tabelle 5: Zeltmaße und –Gewichte (Angaben [1]Fa. Lanco; [2]Fa. Inhag, [3]Innen-Grundfläche)

Zwischen den Zelten sollte ein Abstand von 2 Metern nicht unterschritten werden.
Je nach Zeltgröße sind entsprechende Unterbringungskapazitäten vorhanden, welche auch von der Sichtungskategorie abhängig sind, für die die Zelte vorgesehen sind. In einem SG30-Zelt ist davon auszugehen, dass die Platzverhältnisse für nicht mehr als 6 Patienten der Sichtungskategorie I (rot) ausreichend sind. Bei der Verwendung von SG40-Zelten kann von ausreichendem Platz für 8 Patienten ausgegangen werden. Sollten andere Zelttypen Verwendung finden, müssen entsprechende Anpassungen vorgenommen werden.

Um weiterhin die Kapazität von 20 Patienten der Sichtungskategorie I (rot) pro Stunde gewährleisten zu können, ist von einer Behandlungszeit von 30 Minuten auszugehen, bis ein Transport des Patienten möglich ist. Um evtl. längere Behandlungs- und Liegezeiten ausgleichen zu können, ist eine entsprechende Reserve einzuplanen. Im genannten Beispiel mit 2 SG30-Zelten für die Sichtungskategorie I (rot) ergibt sich mit insgesamt 12 gleichzeitig zu behandelnden Patienten eine Reserve von 2 Patienten pro 30 Minuten.
Um einen möglichst ungehinderten Transport von Patienten erreichen zu können, sollten ausschließlich Zelte mit zwei Eingängen genutzt werden.

Der Behandlungsplatz ist mit Absperrband oder ähnlichen Mitteln abzusperren und von der Einsatzstelle abzugrenzen. Der Zutritt durch unbefugte Personen ist, soweit möglich, zu verhindern. Eine Kennzeichnung der einzelnen Behandlungsbereiche, beispielsweise mit beschrifteten Leitkegeln, Schildern etc. empfiehlt sich im Rahmen der Ordnung des Raumes innerhalb des Behandlungsplatzes.

Bei schlechten Lichtverhältnissen muss frühzeitig für eine ausreichende Beleuchtung gesorgt werden, sowohl des Behandlungsplatzes an sich, als auch innerhalb der einzelnen Zelte. Beispiele für aufgebaute Behandlungsplätze mit SG30- bzw. SG40-Zelten zeigen Abbildung 2**Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** und Abbildung 3. Für den betriebsbereiten Behandlungsplatz ist von einer Fläche von 30m x 50m (1500m²) auszugehen, für den ELW des Behandlungsplatzes ist eine Fläche von 7m x 10m einzuplanen. Zudem ist ein Platz von 5mx5m für Stromerzeuger vorzusehen.
Bei beengten Platzverhältnissen muss gegebenenfalls davon abgewichen werden, sofern dies die einzige Möglichkeit ist, den Behandlungsplatz betreiben zu können.

4.2 Aufbau in Gebäuden

Der Aufbau des Behandlungsplatzes in einem Gebäude empfiehlt sich, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Gebäude in ausreichender Größe vorhanden
- Wenig Stufen/Treppen
- Gebäude in der Nähe der Einsatzstelle bzw.

- Pendelverkehr zwischen Einsatzstelle und Behandlungsplatz sinnvoll und genügend Rettungsmittel vorhanden
- Nutzung des Gebäudes organisatorisch möglich
- Anfahrtswege in ausreichender Menge und Qualität vorhanden

Denkbar wäre hier besonders die Nutzung einer Turnhalle oder einer Veranstaltungshalle, da diese in der Regel ausreichende Flächen bieten. Bei der Nutzung solcher Gebäude ergeben sich folgende Vor- und Nachteile:

Vorteile:
- Schutz vor Witterung
- Nutzung vorhandener Infrastrukturen (Strom, Wasser, Sanitäre Anlagen etc.)
- In der Regel kürzere Auf- und Abbauzeiten gegenüber Zelten

Nachteile:
- Ggf. weitere Entfernung von der Einsatzstelle
- Ggf. Probleme bei der Anfahrt von Rettungsmitteln und Fahrzeugen der Module Schnell-Einsatz-Gruppen
- Organisatorischer Aufwand zur Bereitstellung des Gebäudes
- Rechtliche Probleme bei der Übernahme der Objekte
- Evtl. deutliche Aufteilung der Halle erschwert

Der Aufbau der einzelnen Bereiche sollte deutlich schneller geschehen, als dies bei der Nutzung von Zelten der Fall ist. Analog der Trennung nach Sichtungskategorien im vorherigen Abschnitt ist auch hier eine deutliche Abgrenzung der einzelnen Behandlungsbereiche zu errichten, wenigstens mit Absperrband, ggf. auch unter Nutzung der vorhandenen Ressourcen in der Halle wie Trennwände etc.
Für die Nutzung einer Sporthalle als Behandlungsplatz 50 muss es sich bei dieser mindestens um eine Dreifach-Sporthalle handeln [5], Abweichungen sind im Einzelfall zu prüfen. Ein Beispiel für den Aufbau in einer Sporthalle zeigt Abbildung 4. Besonders ist hier auf ausreichende Wegbreiten zu achten. Beim Aufbau müssen ebenso vorhandene Ein- und Ausgänge einbezogen und Notausgänge unter allen Umständen frei gehalten werden.

4.3 Raumordnung vor dem Aufbau der Bereiche

Bereits vor dem Aufbau der einzelnen Elemente des Behandlungsplatzes ist der Raum an dem zukünftigen Standort zu ordnen. Denkbar sind hier folgende Maßnahmen:
- Herstellung von Einbahnstraßenverkehr
- Kennzeichnung des Zufahrtsweges
- Abstellung eines Einweisers

Der Einweiser sorgt für einen geordneten Ablauf beim Eintreffen der einzelnen Fahrzeuge, wobei besonders auf rückwärtiges Einparken und dem Freihalten der Zu- und Abfahrtswege zu achten ist. Unter Umständen muss er hier auch auf Unterstützung durch die Polizei zurückgreifen.
Die Fahrzeuge der Module SEG müssen so abgestellt werden, dass auch nach Aufbau des Behandlungsplatzes eine Abfahrt möglich ist.

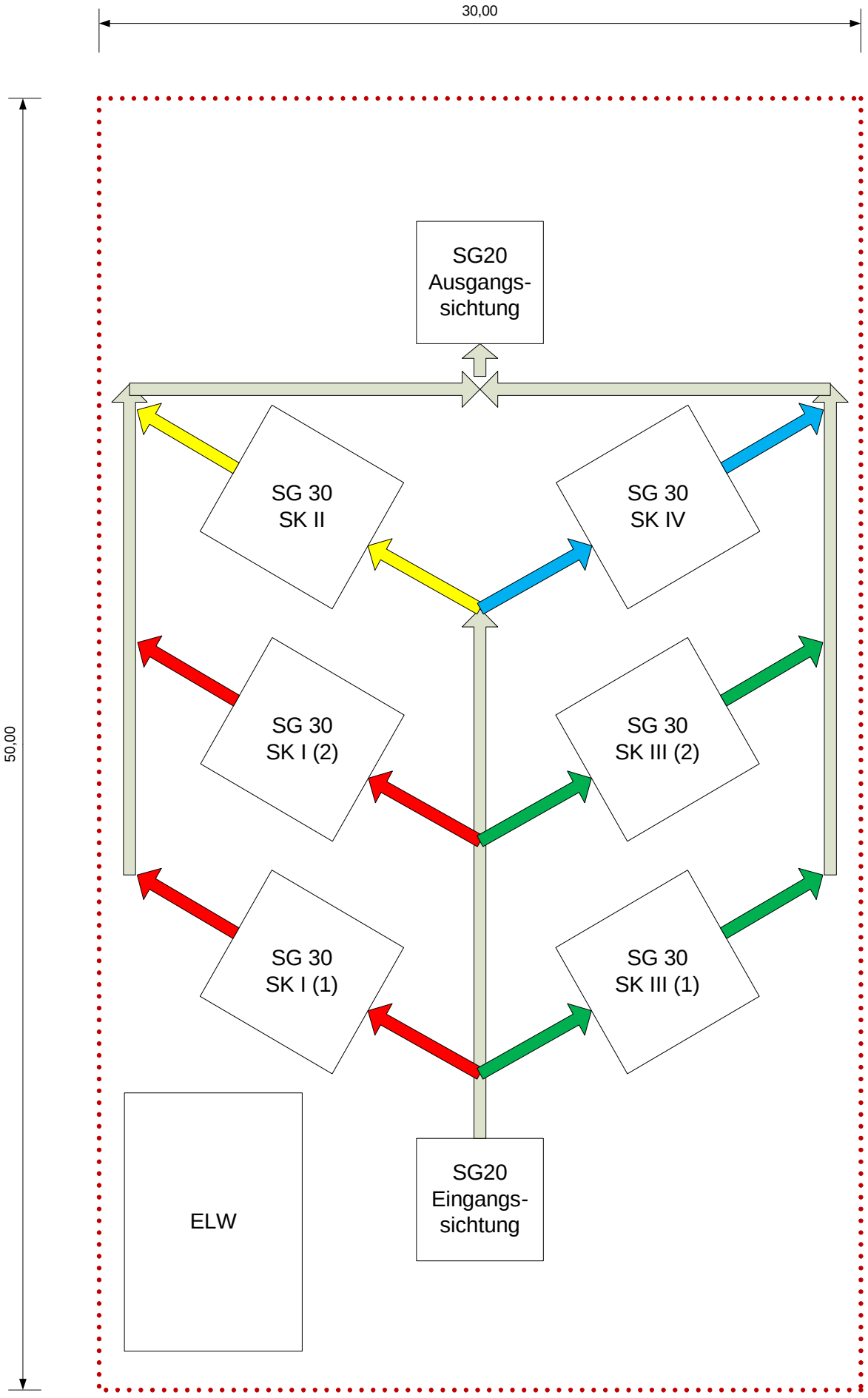


Abbildung 2: Behandlungsplatz 50 mit SG30-Zelten (Alle Angaben in Meter)

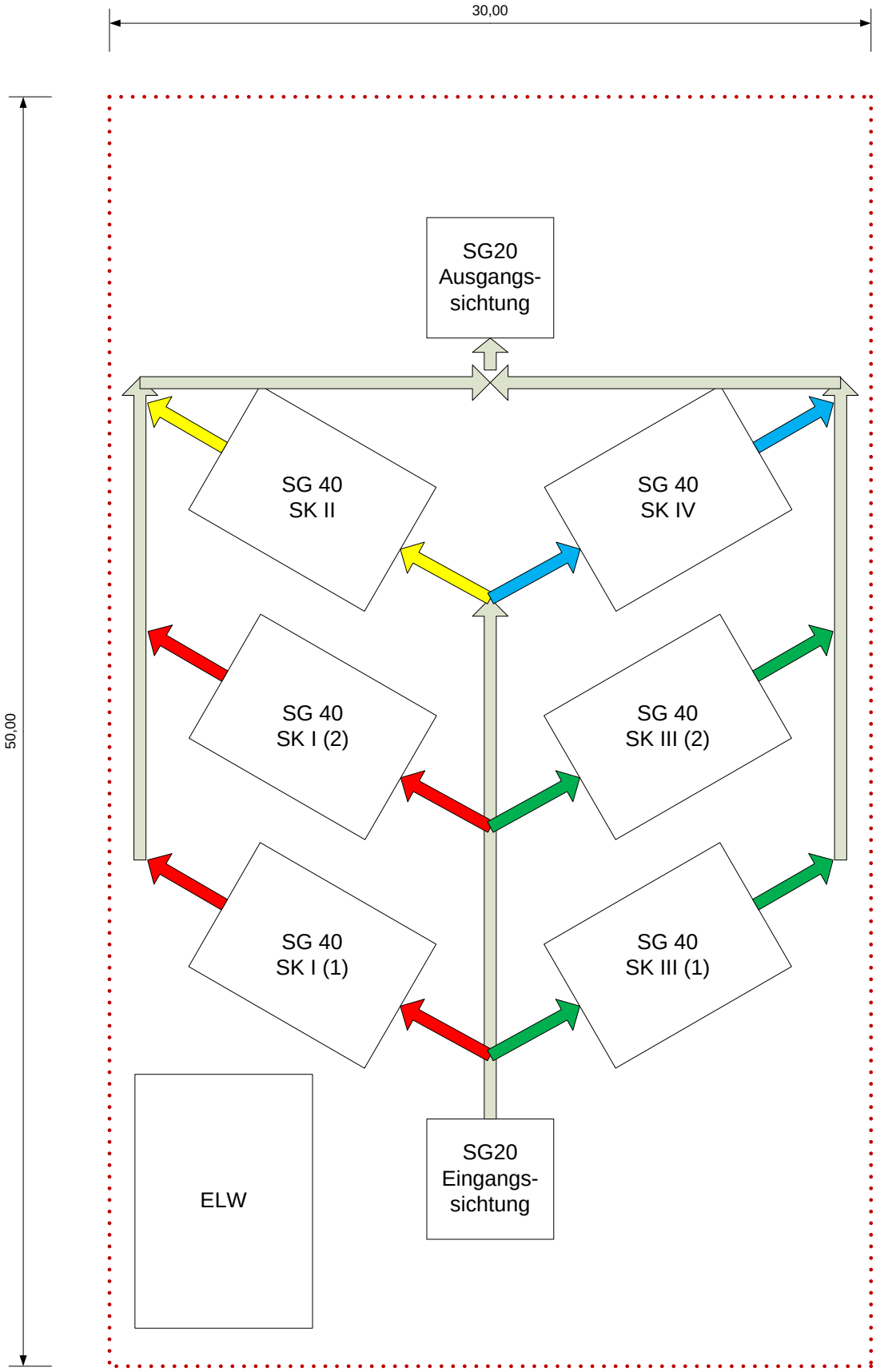


Abbildung 3: Behandlungsplatz 50 mit SG40-Zelten (Alle Angaben in Meter)

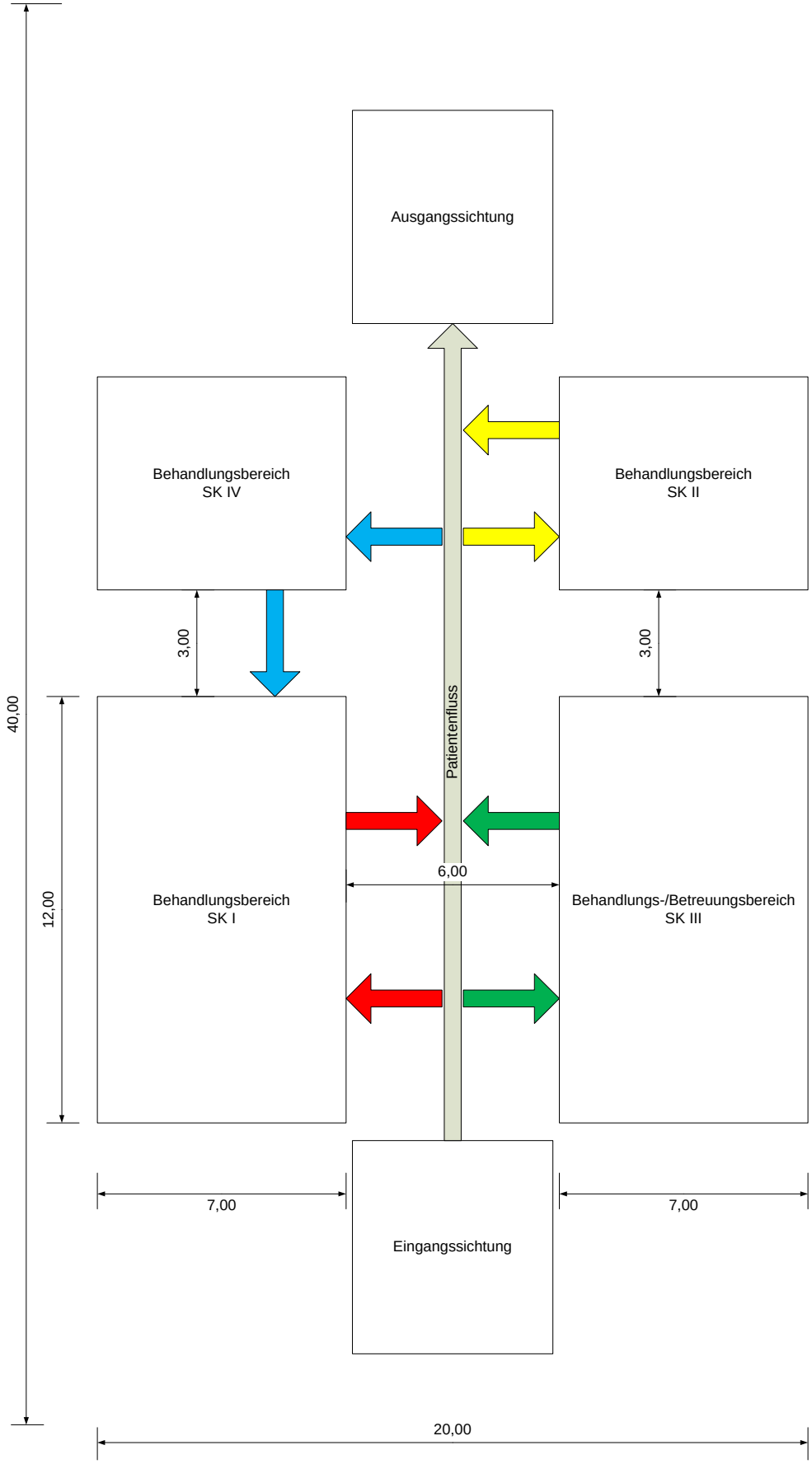


Abbildung 4: Aufbau BHP50 ohne Zelte (Alle Angaben in Meter)

4.4 Elemente des Behandlungsplatzes 50

Der Behandlungsplatz setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

- Leitung BHP
- Eingangssichtung
- Behandlungsbereich SK I
- Behandlungsbereich SK II
- Behandlungs-/Betreuungsbereich SK III
- Ggf. Behandlungsbereich SK IV
- Ausgangssichtung

Diese sind, wie weiter oben erwähnt, von einander abzugrenzen und als solche zu kennzeichnen. Empfehlenswert sind entsprechende Faltsignale, andere Varianten mit Schildern o.ä. sind ebenfalls denkbar.
Da auf dem Behandlungsplatz 3 Module SEG-Sanitätsdienst und 1 Modul SEG-Betreuung eingesetzt werden und davon auszugehen ist, dass diese besonders bei ungeplanten Einsätzen nicht gleichzeitig an der Einsatzstelle eintreffen, ist ein zeitversetzter Aufbau der einzelnen Elemente notwendig. Besonderes Augenmerk liegt hier auf dem Behandlungsbereich der Sichtungskategorie I sowie der Eingangssichtung, jedoch kann in Einzelfällen von dieser Vorgehensweise abgewichen werden. Denkbar ist dies besonders bei extremen Abweichungen von den Planungsgrößen nach Tabelle 1, also beispielsweise einer besonders großen Anzahl von Patienten der Sichtungskategorie III. Insofern ist es auch möglich, dass bereits Personen im Bereich der Sichtungskategorie III behandelt und betreut werden, obwohl die anderen Elemente des Behandlungsplatzes noch nicht einsatzbereit sind. Solche Fälle müssen jedoch die Ausnahme bleiben, um die Leistungsfähigkeit eines Behandlungsplatzes nicht einzuschränken und die Behandlungskapazitäten in den anderen Sichtungskategorien nicht zu reduzieren.
Da der Leitung des Behandlungsplatzes ein eigener Abschnitt gewidmet ist, sollen hier nur die übrigen Elemente besprochen werden.
Die vorhandene Medizintechnik sollte wie folgt auf die einzelnen Behandlungsbereiche aufgeteilt werden:

Gerät/Material	Größe	Menge gesamt	SK I	SK II	SK III
EKG/Defibrillator professionelles Gerät		3	3	0	0
EKG/Defibrillator		3	2	1	0
Pulsoxymeter		21	14	6	1
Kapnometer (Expirationsmessung) z.B. Phase II®		3	3	0	0
BZ-Schnelltestgerät z.B. Accucheck sensor®		3	3	0	0
Infrarot-Ohrthermometer z.B. Genius®		3	2	1	0
Elektrische Thermometer zur rektalen Messung		3	3	0	0
Pupillenleuchte		24	16	6	2
RR- Messgerät mit Stethoskop	Erwachsener	24	16	6	2
RR- Messgerät mit Stethoskop	Kind	3	2	1	0
RR- Messgerät	Säugling	3	2	1	0
Otoskop		3	2	1	0
Ophthalmoskop		3	2	1	0
Spritzenpumpe		3	3	0	0
Alkoholtestgerät		3	1	1	1

Gerät/Material	Größe	Menge gesamt	SK I	SK II	SK III
(Exspirationsmessung)					
Notfallbeatmungsgerät mit zusätzlicher, individueller O_2- Applikation und O_2-Versorgung (Flaschen)	O_2: 2 l oder 5 l	3	3	0	0
Gerät zur Sauerstoffapplikation, mobil mit Druckminderer, Flowmeter und O_2-Vorrat	2 l oder 5 l	21	16	4	1
Multigeräte zur gleichzeitigen Versorgung von je 6 Pat. über 3 Stunden mit je 10l/min Sauerstoff (entspricht ca. 5 Flaschen à 10 l)		3	3	0	0
Sauerstoffreserven bei Einsatz von 2 l Flaschen an den Geräten bei Einsatz von 5 l Flaschen an den Geräten Alle Flaschen stoßsicher deponiert in Sicherheitskiste/ Box mit Überdruckventil		6 3	4 2	1 1	1 0
Absauggerät elektrisch		3	3	0	0
Absauggerät mechanisch (Fußbedienung/ manuell)		3	3	0	0
Beatmungsbeutel, inkl. O_2- Reservoir und Masken für Erwachsene + Bakterienfilter		21	18	2	1
Beatmungsbeutel, inkl. O_2- Reservoir und Masken für Kind/Jugendlicher + Bakterienfilter		9	7	1	1
Beatmungsbeutel, inkl. O_2- Reservoir und Masken für Säuglinge		6	5	1	0
PEEP- Ventil inkl. Anschlussadapter		3	3	0	0
Intubationsbesteck für Erwachsene - Handgriff - Mc-Intosh- Spatel 3 + 4 - Führungsstab 4,3 - Magillzange für Erwachsene - Blockerspritze + Blockerklemme - Thomas- Tubusfixateur		9	8	1	0
Intubationsbesteck für Kinder - Handgriff - Mc-Intosh- Spatel 0/ 1/ 2/ Foregger-Spatel 1/2 - Führungsstab 2,3 - Magillzange für Erwachsene - Blockerspritze + Blockerklemme		6	5	1	0
Koniotomieset inkl. Nahtmaterial		3	3	0	0
Thoraxdrainagenset inkl. Nahtmaterial		12	12	0	0
Intraossäre Kanüle	18 oder 16 G	3	2	1	0
Notamputationsset inkl. Nahtmaterial		3	3	0	0
Abnabelungsbesteck		3	2	1	0
Kleine Wundversorgung inkl. Nahtmaterial		3	2	1	0
ZVK- Set für Erwachsene, High Flow	Jugularis	6	6	0	0
ZVK- Set für Erwachsene, High Flow	Subclavia	6	6	0	0

Tabelle 6: Verteilung spezieller Medizinprodukte auf die Behandlungsbereiche

4.4.1 Eingangssichtung

In der Eingangssichtung werden die Patienten registriert und durch einen Arzt gesichtet sowie in eine Behandlungskategorie eingeteilt. Das Sichtungsergebnis wird auf einer Patientenanhängekarte vermerkt, welche beim Patienten verbleibt und zusätzlich in einer Tabelle vermerkt, um einen Überblick über die Verteilung der Patienten auf die Sichtungsbereiche zu erhalten. Ebenfalls müssen hier die Personalien erfasst werden, wobei vollständiger Name sowie das Geburtsdatum zu diesem Zeitpunkt ausreichend sind.
Der Sichtungsbereich sollte über mindestens zwei gleichwertige Sichtungsplätze verfügen, welche sich aus Tragenlagerungsgestell, dem Tisch einer Festzeltgarnitur sowie einem Notfallkoffer bzw. –rucksack zusammensetzen.

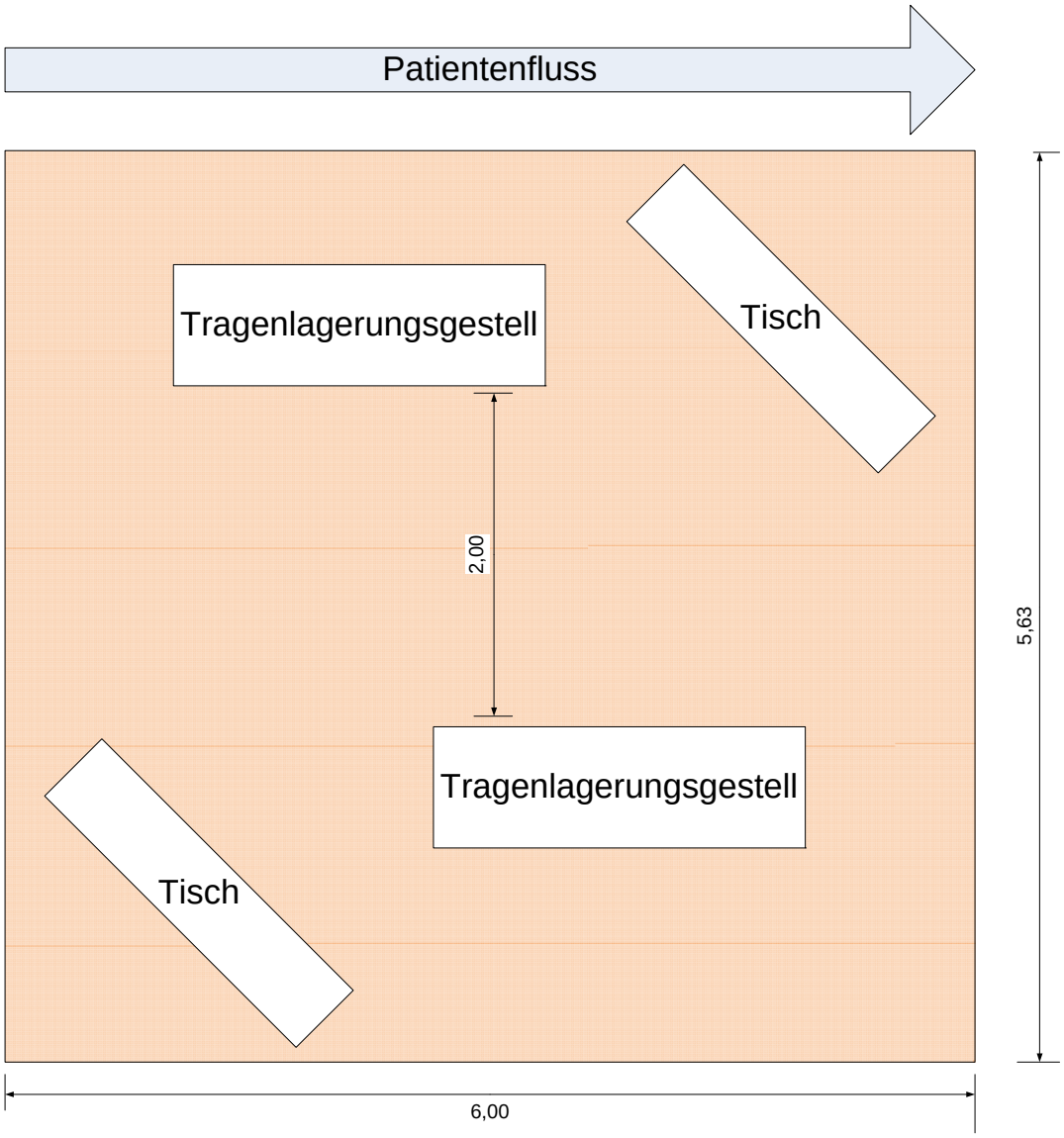


Abbildung 5: Sichtungsbereich in einem SG30-Zelt

Hier ist besonders darauf zu achten, dass die Durchgangsbreite nicht zu eng gewählt wird, um einen problemlosen Fluss von Patienten zu gewährleisten.
Die Sichtung sollte durch einen erfahrenen Arzt erfolgen, welcher möglichst die Qualifikation zum LNA sowie den Status Facharzt besitzt.
Die Sichtung dient dazu, den Patienten mit seiner Verletzung/Erkrankung zu kategorisieren und damit die weitere Behandlung und ggf. den Transport in eine Klinik festzulegen. Dabei ist die Sichtung keine einmalige Sache, sondern ein dynamischer Prozess, bei dem ständig der Patientenzustand beobachtet werden muss, um den Patienten gegebenenfalls in eine andere Sichtungskategorie einzuteilen.

Bei der ersten Sichtung am Eingang des Behandlungsplatzes ist die Zeitdauer pro Patient äußerst kurz, was auch die hohen Anforderungen an den zuständigen Arzt erklärt. Bei liegenden (schwerverletzten bzw. erkrankten) Patienten geht man von drei Minuten, bei gehfähigen oder sitzenden (leichtverletzten bzw. erkrankten) Patienten von einer Minute für die Sichtung aus, wobei diese Zeiten sehr stark variieren können. [1]
Zusätzlich sollte es möglich sein, in der Eingangssichtung einfachste lebensrettende Sofortmaßnahmen durchzuführen, sofern diese nicht bereits in der Patientenablage begonnen wurden. Diese dürfen jedoch auf keinen Fall zu einer Verzögerung vor der Eingangssichtung führen, zeitaufwendige Versorgungen sind nur in den Behandlungs-bereichen durchzuführen!

4.4.2 Behandlungsbereich Sichtungskategorie I (rot)

Der Behandlungsbereich Sichtungskategorie (SK) I (rot) dient dazu, vital bedrohte Patienten zu behandeln und soweit zu stabilisieren, dass ein Transport in eine Behandlungseinrichtung mittels eines Rettungsmittels möglich ist. In aller Regel finden sich hier schwerverletzte bzw. –erkrankte Patienten, welche einer entsprechend differenzierten Therapie bedürfen, weshalb hier auch der Bedarf an qualifiziertem Personal und medizinischer Ausstattung am größten ist.
Zu beachten beim Aufbau ist, dass genügend Abstand zwischen den einzelnen Plätzen gehalten wird, um dort effektiv arbeiten zu können. Auch die Vorbereitung von Versorgungs-„Paketen“ mit Hilfe von kleinen Taschen oder Kisten vereinfacht hier den Aufbau und Betrieb. Beim Aufbau können diese direkt auf die einzelnen Plätze verteilt werden und durch eine einheitliche Ausstattung wissen die Einsatzkräfte, welches Material direkt verfügbar ist und was eventuell noch zusätzlich besorgt werden muss.

Solch ein Versorgungs-Paket für die Sichtungskategorie I könnte wie folgt ausgestattet sein:

Kategorie	Material
Atmung	Beatmungsbeutel Erwachsener, mit Masken, Beatmungsfilter, Guedeltubus, Sauerstoffmaske, -Brille
Kreislauf	Venenverweilkanülen, Infusion, Infusionssystem, Pflasterstreifen, ggf. Blutentnahme-Set, Einmalspritzen, Kanülen, Desinfektionsmittel, Kanülenabwurfbehälter etc.
Diagnostik	Blutdruckmanschette, Stethoskop, Pupillenleuchte
Dokumentation	Patientenanhängekarte, Notarzteinsatzprotokoll

Tabelle 7: Ausstattung Versorgungs-Set Sichtungskategorie I

Diese Sets können und sollten örtlichen Gegebenheiten angepasst werden.
Somit sollte jeder Platz in der Sichtungskategorie I mit einem Versorgungs-Set ausgestattet und darüber hinaus die Überwachung des Patienten mittels EKG bzw. AED oder Pulsoxymeter möglichen sein. Notwendig sind die Versorgung mit Sauerstoff an jedem Platz sowie der Aufbau von Tragenlagerungsgestellen und Infusionshaltern, wobei darauf zu achten ist, dass die Patienten mit dem Kopf zur Zeltmitte gelagert werden müssen. Auf eine ausreichende Beleuchtung ist hier genau wie in den anderen Behandlungsbereichen zu achten.

Wie Abbildung 6 zeigt, sind die Platzreserven in einem SG 30-Zelt kaum vorhanden, besonders wichtig ist es hier, genügend Platz zwischen den einzelnen Tragenlagerungs-gestellen sowie im Mittelgang zu lassen, um sich hier nicht gegenseitig bei der Behandlung und dem Transport der Patienten zu behindern. Zusätzlich muss noch der Platzbedarf für Materialkisten, Medizintechnik etc. einbezogen werden, welcher in der Abbildung fehlt.

4.4.3 Behandlungsbereich Sichtungskategorie II (gelb)

Patienten der Sichtungskategorie II (gelb) sind in der Regel schwerverletzt, bedürfen einer weiteren Behandlung in einer Klinik oder anderen Versorgungseinrichtung, sind jedoch nicht vital bedroht. Besonders wichtig ist es hier, mögliche Zustandsveränderungen der Patienten zu beobachten, um diese gegebenenfalls in den Behandlungsbereich der SK I zu verlegen und dort entsprechend zu versorgen. Deshalb ist hier nicht unbedingt eine Vielzahl an ärztlichem Personal oder an Medizintechnik von Nöten, sondern eher hochqualifiziertes nicht-ärztliches Personal wie Rettungsassistenten und –Sanitäter sowie ausreichende Technik zur Diagnostik und Überwachung.

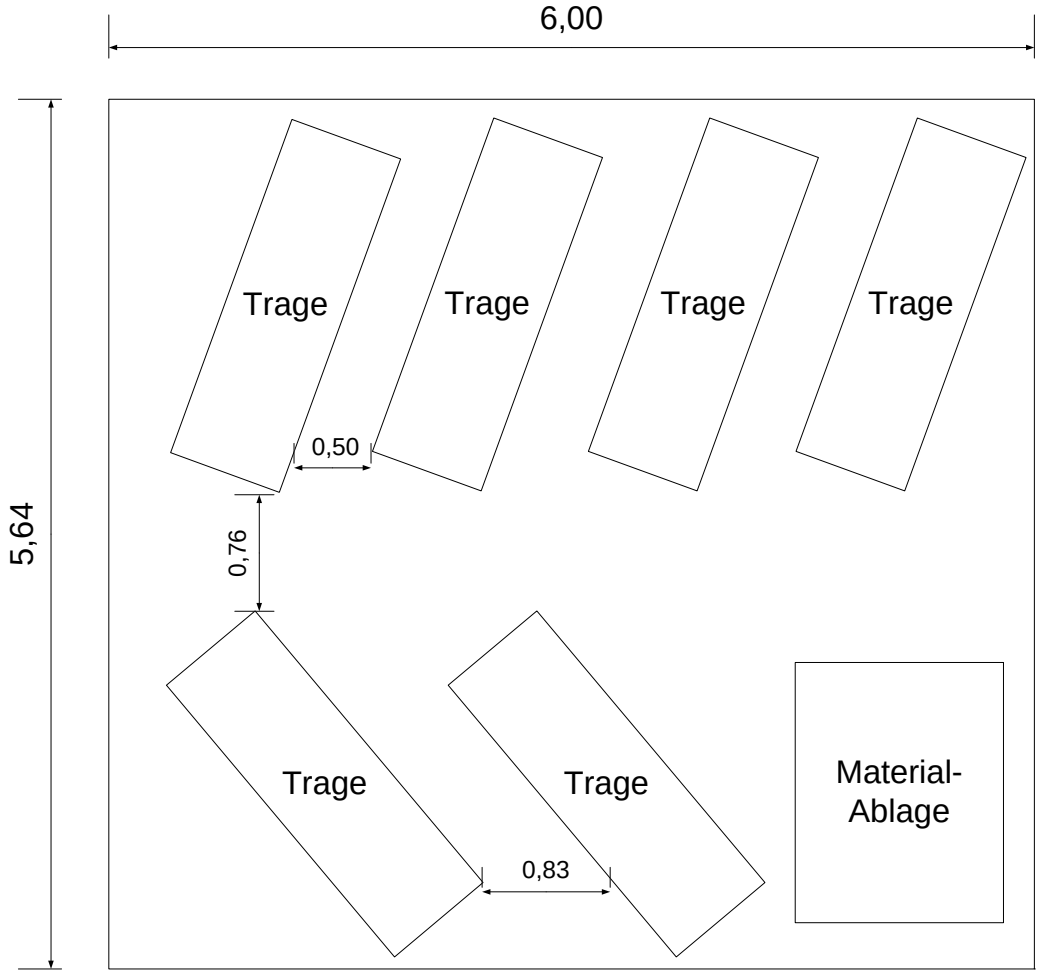


Abbildung 6: Aufbau Behandlungsbereich Sichtungskategorie I in einem SG 30-Zelt (Patientenfluss von links nach rechts)

Eine ähnliche Ausstattung an den einzelnen Plätzen mit Versorgungs-Sets ist auch hier sinnvoll, wobei diese nicht so umfangreich ausgestattet sein müssen, wie dies in der Sichtungskategorie I der Fall ist. Material zum Legen eines peripher-venösen Zugangs ist hier sicherlich sinnvoll, Material zur Beatmung eines Patienten ist nicht unbedingt nötig und kann zentral vorgehalten werden. Ebenfalls müssen nicht an allen Plätzen Tragenlagerungs-gestelle aufgebaut werden, an einem Platz ist dies jedoch zu empfehlen.
Davon abgesehen kann der Aufbau analog der Sichtungskategorie I erfolgen, wobei durch den Wegfall der breiten Tragenlagerungsgestelle etwas mehr Platz vorhanden sein sollte.

4.4.4 Behandlungsbereich Sichtungskategorie III (grün)

Patienten der Sichtungskategorie III sind leicht verletzt oder betroffen und bedürfen in der Regel keiner ärztlichen Therapie. Wichtiger ist hier eine psychologische Unterstützung sowie die Betreuung und Registrierung der Patienten bzw. Betroffenen.
Da Personen der Sichtungskategorie III meist gehfähig sind, müssen hier keine Tragen vorhanden sein, sinnvoller ist der Aufbau von Feldbetten sowie Sitzgelegenheiten mittels Festzeltgarnituren.

4.4.5 Behandlungsbereich Sichtungskategorie IV (blau)

Patienten der Sichtungskategorie IV sind im regulären Betrieb des Behandlungsplatzes in der Sichtungskategorie I eingeschlossen und sind so schwer erkrankt oder verletzt, dass diese kaum oder gar keine Überlebenschance haben.

Prinzipiell ist eher davon auszugehen, dass diese Patienten auch durch den Arzt in der Sichtung in die Sichtungskategorie I eingeordnet werden, sofern nicht ein deutliches Missverhältnis von zu versorgenden Patienten und medizinischem Personal besteht. Deshalb wird der Behandlungsbereich für Patienten der Sichtungskategorie IV nur auf Anforderung durch die Abschnittsleitung Gesundheit errichtet. Die Ausstattung orientiert sich an der Ausstattung des Behandlungsbereiches SK I und sollte von dort soweit möglich entnommen werden.

4.4.6 Ausgangssichtung

In der Ausgangssichtung werden die Patienten nochmal gesichtet und abschließend über deren Transportfähigkeit und die Transportart entschieden. Erneut ist die Dokumentation ein wichtiger Punkt, damit eindeutig fest steht, wann welcher Patient den Behandlungsplatz verlassen hat und mit welchem Transportziel. Der Aufbau erfolgt analog der Eingangs-sichtung.

4.5 Erweiterung auf BHP 100/150/200 etc.

Bei großen Schadensereignissen mit vielen Patienten, die die Behandlungskapazität des Behandlungsplatzes 50 übersteigen, ist ein Einsatz mehrerer Behandlungsplätze notwendig. Dieser Einsatz kann entweder an unterschiedlichen Stellen geschehen, wenn das Schadensgebiet sehr weitläufig ist (Einsatz getrennt), oder es werden mehrere BHP 50 zu einem großen BHP zusammengeschlossen (Einsatz geschlossen).

Am grundlegenden Aufbau der einzelnen Behandlungsbereiche ändert sich dabei nichts, jedoch ändert sich die Führungsstruktur. Das ersteintreffende Modul Führung übernimmt dabei die Führung des gesamten Behandlungsplatzes, sofern dieser aus nicht mehr als 5 Behandlungsplätzen besteht. Ein weiteres Modul Führung ist zu alarmieren, um die Leitung des ersten BHP 50 zu übernehmen. Ab dem BHP 300 sind weitere Abschnitte zu bilden.

Prinzipiell ist auch denkbar, dass in der Vorplanung solcher Ereignisse ein Modul Führung direkt als Führung mehrerer BHP 50 benannt und für diese Aufgabe alarmiert wird. Diese Alternative ist insofern sinnvoll, weil man auf eine hohe Qualifikation der dort eingesetzten Führungskräfte setzen kann, beispielsweise Verbandführer etc. Schließlich darf nicht vergessen werden, dass bei dem Einsatz eines BHP 150 9 Module SEG-S sowie 3 Module SEG-B eingesetzt werden, hinzu kommen die Module Führung sowie SEG-V etc.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Zusammenlegung mehrerer Behandlungsplätze ist, dass die Behandlungsbereiche gleichmäßig ausgelastet werden sollten. Deshalb ist es nötig, nach den Eingangssichtungen eine Position einzurichten, welche die Patienten auf die einzelnen

Behandlungsplätze verteilt und einen Überblick über die Belegung dieser behält. Dazu sind enge Absprachen zwischen den Gruppenführern der Behandlungsbereiche, den Leitern der Behandlungsplätze sowie dem Personal der Eingangssichtung notwendig. Der zusätzliche Personalaufwand relativiert sich jedoch, wenn die Auslastung in den Behandlungsbereichen gleichmäßiger ist und die Behandlung der Patienten effektiver geschehen kann.

5. Schnittstellen

Selbstverständlich befindet sich der Behandlungsplatz niemals alleine an einer Einsatzstelle, sondern er ist ein Teil der gesamten Einsatzmittel am Einsatzort. Die Patienten werden in der Regel erstversorgt und gesichtet, bevor sie zum Behandlungsplatz kommen. Nach der Behandlung innerhalb der einzelnen Behandlungsbereiche werden sie nach der Ausgangssichtung in der Regel an ein Rettungsmittel übergeben, welches den weiteren Transport übernimmt.
Für den Betrieb des Behandlungsplatzes ist es also wichtig, auch seine Schnittstellen zu anderen Einsatzmitteln und Strukturen an der Einsatzstelle zu kennen.

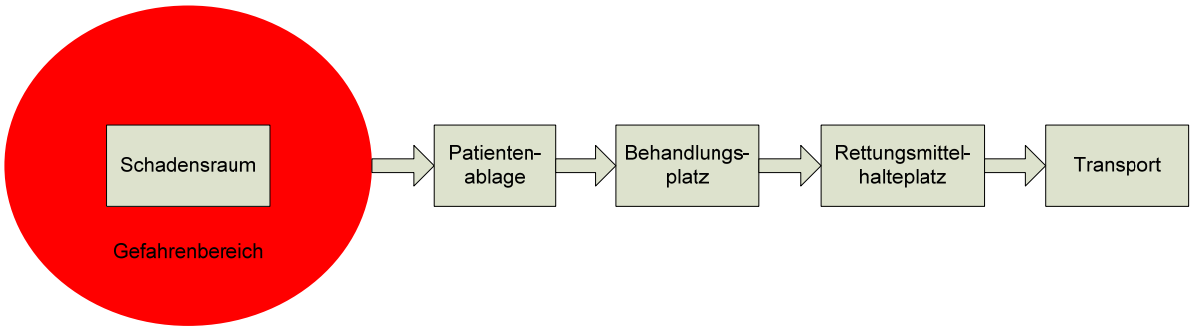


Abbildung 7: Elemente und Strukturen an der Einsatzstelle

5.1 Patientenablage

Patientenablage
eine Stelle an der Grenze des Gefahrenbereiches, an der Verletzte oder Erkrankte gesammelt und soweit möglich erstversorgt werden und an der sie dem Rettungsdienst zum Transport an einen Behandlungsplatz oder weiterführende medizinische Versorgungseinrichtungen übergeben werden.
[3]

Die Patientenablage (PA) befindet sich direkt an der Einsatzstelle und dient dazu, die Patienten und Betroffenen zunächst zu sammeln, um sich einen Überblick über die Anzahl der Patienten sowie deren Verletzungen und Erkrankungen machen zu können. In der Regel entsteht eine Patientenablage sogar noch vor dem Eintreffen der ersten Rettungsmittel an der Einsatzstelle, weil sich die Patienten selbstständig sammeln, sofern diese noch in der Lage dazu sind.

Räumlich gesehen, befindet sich die Patientenablage zwischen der eigentlichen Einsatzstelle und einem Behandlungsplatz. Bei kleineren Schadensfällen ist es auch denkbar, dass die Patienten direkt von der Patientenablage den Rettungsmitteln zugewiesen werden und somit kein Behandlungsplatz zum Einsatz kommt.

An der Patientenablage werden die Patienten gesichtet und einfache medizinische Maßnahmen wie die Stillung arterieller bzw. stark blutender Wunden oder ähnliches. Äußerst wichtig für die Helfer ist die Beachtung der Gefahren an der Einsatzstelle, die Patientenablage muss sich außerhalb des Gefahrenbereichs befinden. Sollte dies nicht der Fall sein, ist diese zu verlegen. Der Aufbau kann sich an dem Aufbau des Behandlungsplatzes orientieren, so sollten die Patienten nach ihrer Sichtungskategorie geordnet werden. Patienten bzw. Betroffene der Sichtungskategorie III sind möglichst an einer anderen Stelle zu sammeln.

Auch für die Patientenablage kann es sich anbieten, auf vorhandene Gebäude in der Nähe der Schadenstelle zurückzugreifen. Dies ist durch den Leiter der Patientenablage zu prüfen, wobei eine Verlegung der PA prinzipiell vermieden werden sollte, sofern diese nicht im Gefahrenbereich liegt.
Die Ausstattung der Patientenablage ergibt sich aus dem Material der ersteintreffenden Rettungsmittel.

5.2 Rettungsmittelhalteplatz

Rettungsmittelhalteplatz
Stelle, an der Rettungsmittel gesammelt werden, um von dort zum Transport von Patienten von der Patientenablage oder dem Behandlungsplatz abgerufen zu werden

[3]

Wurden die Patienten im Behandlungsplatz stabilisiert und transportfähig gemacht sowie der Ausgangssichtung zugeführt, müssen diese in der Regel einer weiteren Therapie in einer Klinik zugeführt werden. Dies geschieht mit Rettungsmitteln, welche am Rettungsmittelhalte-platz bzw. Bereitstellungsraum gesammelt und registriert werden.

Bei einem Behandlungsplatz 50 ist eine entsprechend hohe Anzahl von Transporten und damit auch von Rettungsmitteln notwendig, um keine Verzögerungen zu verursachen und damit das Outcome des Patienten zu verschlechtern. Aus diesem Grund müssen die richtigen Rettungsmittel in ausreichender Anzahl frühzeitig alarmiert werden, was durch die Abschnittsleitung Gesundheit erfolgt.

Der Rettungsmittelhalteplatz sollte somit auf die zu erwartende Anzahl von Rettungsmitteln ausgelegt sein, fester Untergrund ist selbstverständlich. Sollte er sich im Verkehrsraum befinden, ist er ausreichend abzusichern.
Besonders bieten sich natürlich große Parklätze in der Nähe der Einsatzstelle an, hier können Luft- bzw. Satellitenbilder bei der Suche helfen. Besonders ist darauf zu achten, dass die Zu- und Abfahrt nicht blockiert werden kann, unter Umständen empfiehlt ein Einbahnstraßensystem. Der Rettungsmittelhalteplatz wird von einer Führungskraft geleitet und muss jederzeit von der Einsatz- bzw. Abschnittsleitung erreichbar sein.

Zu beachten ist, dass nicht nur bodengebundene Rettungsmittel am Rettungsmittelhalteplatz vorgehalten werden können, sondern auch Rettungshubschrauber. In der Regel empfiehlt sich ein Transfer von dem Behandlungsplatz zur Landestelle mittels RTW bzw. KTW. Für den Landeplatz gelten zusätzliche Anforderungen:

- Ebenes Gelände
- Fester, staubfreier Untergrund
- Hindernisfreiheit in einem Radius von 100m
- Keine Überlandleitungen in unmittelbarer Nähe
- Evtl. zusätzliche Beleuchtung notwendig
- Ausreichende Sicherung gegen unbefugtes Betreten

Zu beachten ist auch der Platzbedarf, den die RTH benötigen, abhängig vom Modell:

Modell	Platzbedarf
EC135	20 x 20m
BO 105	20 x 20m
Bell UH 1D	30 x 30m
CH 53	80 x 80m

Tabelle 8: Platzbedarf ausgewählter Hubschraubermodelle, vgl. [9]

Bei der Sikorsky CH 53 handelt es sich um einen Großraum-Rettungshubschrauber der Bundeswehr, der je nach Konfiguration in der Lage ist, bis zu 12 Patienten zu transportieren. Die Anforderung erfolgt über die SAR-Leitstelle in Münster.

5.3 Patiententransport

Muss ein Patient transportiert werden, ist das nötige Rettungsmittel von der Abschnittsleitung Gesundheit anzufordern. Diese fordert über den Leiter des Rettungsmittelhalteplatzes ein entsprechendes Transportmittel an und sorgt weiter für die Zuweisung in eine Klinik.
Bei der Wahl eines Transportmittels, kann von folgender Systematik ausgegangen werden:

- Patienten der Sichtungskategorie I benötigen einen RTW, RTH oder ähnliches
- Patienten der Sichtungskategorie II benötigen mindestens einen KTW
- Patienten der Sichtungskategorie III können in der Regel in Bussen oder MTW transportiert werden

Über das jeweilige Rettungsmittel ist natürlich immer nach Beurteilung des Patientenzustands zu entscheiden.

Einsatztaktisch wird im Fall eines MANV grundsätzlich zunächst ein Transportstopp verhängt, um die Verlagerung des Missverhältnisses von Einsatzkräften zu Patienten nicht in die Kliniken zu verlegen. Dies ist sinnvoll und meist auch notwendig, zumal sich teilweise eine größere Anzahl von Patienten selbst in Kliniken der näheren Umgebung zum Einsatzort einweisen. Allerdings gibt es auch Patienten, welche sich präklinisch unter keinen Umständen stabilisieren lassen, bei einem schnellen Transport in eine Klinik und anschließender Therapie jedoch durchaus gute Überlebenschancen haben, beispielsweise bei stumpfen Bauchtraumata. In solchen Fällen ist in Absprache mit der Abschnittsleitung Gesundheit ein sofortiger Transport in eine Klinik selbstverständlich gerechtfertigt, auch unter Umgehung des Behandlungsplatzes als solches. Dennoch muss auf eine ausreichende Dokumentation geachtet werden!

Bei der Auswahl der Kliniken ist darauf zu achten, dass besonders Kliniken in der Nähe des Schadensortes nicht überlastet werden. Eine Rücksprache über deren Belegungsgrad ist immer sinnvoll wenn davon ausgegangen werden muss, dass sich eine größere Anzahl von Patienten selbst in diese Kliniken begeben hat. Auch sind die Kliniken, die mit einer größeren Anzahl von Einweisungen zu rechnen haben, frühzeitig zu informieren, um diesen die Möglichkeit zu geben, weiteres Personal zu alarmieren sowie Kapazitäten in der Klinik zu schaffen.

5.4 Zusammenarbeit mit externen Kräften

5.4.1 Rettungsdienst

In der Regel treffen Fahrzeuge des Rettungsdienstes als erste an einer Einsatzstelle ein. Da in der Frühphase einer größeren Schadenslage das Fundament für eine erfolgreiche Bewältigung des Einsatzes gelegt wird, sind die Mitarbeiter des Rettungsdienstes besonders auf die speziellen Anforderungen eines MANV zu schulen.

Entscheidend ist es, sich einen ersten Überblick über die Lage, die Anzahl der Patienten und die Art der Erkrankungen bzw. Verletzungen zu verschaffen. Auf keinen Fall darf in dieser Frühphase ein Transport stattfinden, auch die individualmedizinische Behandlung ist in dieser Phase kontraindiziert. Stattdessen erfolgt eine erste Lagemeldung an die Leitstelle mit der Nachforderung entsprechender Rettungsmittel.
Da das Personal des Rettungsdienstes in der Regel die Einsatzstelle zunächst nicht verlassen wird, arbeiten diese direkt an der Schadenstelle bzw. an der Patientenablage. Von einer Nutzung der ersteintreffenden Rettungsmittel als Transportmittel ist nicht auszugehen, da deren Material und Medizintechnik in aller Regel direkt an der Einsatzstelle bzw. an der Patientenablage verwendet wird.
Die zweite Schnittstelle zum Rettungsdienst findet am Ausgang des Behandlungsplatzes statt, wenn Patienten mit Rettungsmitteln in eine Klinik verbracht werden. Wie bereits im vorherigen Abschnitt erwähnt, ist frühzeitig eine ausreichende Anzahl von Transportmitteln zu alarmieren, um einen Engpass zu vermeiden. Besonders in ländlichen Gebieten ist dabei von längeren Anfahrtswegen auszugehen.
Um die jeweiligen Strukturen besser kennen zu lernen, empfehlen sich gemeinsame Übungen. Meist ist Personal der Module SEG bereits im Rettungsdienst tätig, was die Situation vereinfacht, andernfalls ist ein Praktikum für die Mitglieder der Module SEG im Rettungsdienst empfehlenswert.

5.4.2 Betreuungsdienst

Das Modul SEG-B ist als Komponente des Betreuungsdienstes ist in die Strukturen des Behandlungsplatzes integriert. Dennoch zeigen Erfahrungen aus vergangenen Einsätzen, dass bei einer entsprechenden Anzahl von Patienten auch von einer größeren Anzahl von Angehörigen ausgegangen werden muss, welche sich auf dem Weg zur Einsatzstelle machen. Ebenso ist, je nach Ereignis, auch mit einer großen Menge an Betroffenen zusätzlich zu den Patienten, welche im Behandlungsplatz behandelt werden, zu rechnen. Deshalb ist frühzeitig an die Nachalarmierung von Kräften aus dem Betreuungsdienst und an die Einrichtung eines Betreuungsbereiches außerhalb des Behandlungsplatzes zu denken. Die Übernahme von Kräften aus dem Behandlungsplatz in den Betreuungsbereich ist zwar prinzipiell denkbar, aber grundsätzlich sollte davon zunächst nicht ausgegangen werden. Für den Betreuungsbereich sind ausreichende Kräfte zu alarmieren, ohne auf die Unterstützung durch die SEG-B aus dem Behandlungsplatz angewiesen zu sein!

5.4.3 Verpflegungsdienst (Modul SEG-V)

In Anbetracht einer längeren Einsatzdauer und der Menge an eingesetztem Personal direkt im Behandlungsplatz und an der gesamten Einsatzstelle, ist die frühzeitige Alarmierung eines Moduls SEG-V sinnvoll. Auch die benötigte Rüstzeit ist bei einer Alarmierung zu berücksichtigen, um eine frühzeitige Versorgung mit Getränken und Verpflegung sicher zu stellen.

5.4.4 Feuerwehr

Eine Zusammenarbeit mit Einheiten der Feuerwehr wird in den meisten Einsätzen der Fall sein. Die Feuerwehr übernimmt an der Einsatzstelle den Brandschutz sowie technische Hilfeleistungen. Eine Zusammenarbeit bietet sich im Behandlungsplatz an mehreren Stellen an, so kann unter Umständen auf die technische Ausstattung der Feuerwehr im Bereich Beleuchtung und Stromversorgung zurückgegriffen werden. Auch ein Einsatz der Feuerwehr als Trägertrupps ist denkbar und sinnvoll, um die Versorgungskapazität des Behandlungsplatzes nicht damit zu beeinträchtigen, dass qualifiziertes Personal mit internen

Transporten gebunden wird. Deshalb kann es auch sinnvoll sein, selbst bei rein medizinischen Lagen auf die Unterstützung durch die Feuerwehr zu setzen und dies bereits in der Alarm- und Ausrückeordnung des Behandlungsplatzes zu hinterlegen.
Für die Ausbildung gilt das gleiche wie im vorherigen Abschnitt, gemeinsame Übungen können sich nur positiv auswirken und sind deshalb anzustreben.

5.4.5 Technisches Hilfswerk

Für das THW gilt ähnliches wie für die Feuerwehr, auch hier ist in der Regel eine sehr gute technische Ausstattung und die entsprechende Ausbildung dafür vorhanden, was den Einsatz im Behandlungsplatz sinnvoll macht. Im Vergleich zur Feuerwehr ist hier mit längeren Zeiten von der Alarmierung bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle auszugehen, wobei sich dies bei frühzeitiger Alarmierung relativiert.

5.4.6 Polizei

Der Polizei kommen bei einer größeren Schadenslage verschiedene Aufgaben zu:

- Warnung der Bevölkerung bei Gefahren
- Räumen und Absperren der Gefahrenstelle
- Verkehrspolizeiliche Maßnahmen
- Anfahrts- und Notwege für Einsatz- und Rettungsfahrzeuge freihalten
- Geborgenes und in Sicherheit gebrachtes Eigentum schützen und Plünderungen verhindern
- Todesermittlungsverfahren durchführen
- Tote und unbekannte hilflose Personen identifizieren
- Den Verbleib von Verletzten und vermissten feststellen
- Ermittlungen zur Erforschung des Verlaufs und der Ursachen des Schadensereignisses, insbesondere zur Aufklärung einer kausalen Straftat durchführen
- Tatverdächtige und Zeugen feststellen
- Beweise zu sichern

Vgl. [8]

Im Bereich des Behandlungsplatzes wären folgende Aufgaben für die Polizei als Beispiele zu nennen:

- Öffnen von Räumlichkeiten bzw. durchsetzen der Nutzungsrechte von Objekten
- Zuweisung von Parkflächen für Einsatzfahrzeuge
- Verkehrsregelung
- Abschirmung gegenüber Presse und Schaulustigen

Diese Aufgaben setzen eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Kräfte voraus, weshalb die Kenntnis über die Tätigkeiten der Polizei für Leitungs- und Führungskräfte des Behandlungsplatzes notwendig ist. Die Einbeziehung der Polizei in Übungen ist hier besonders sinnvoll.

5.4.7 Bundeswehr

Prinzipiell ist auch ein Zusammenwirken mit der Bundeswehr am Einsatzort im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit denkbar. Im Rahmen eines Spontan-Einsatzes eines

Behandlungsplatzes ist dies jedoch eher unwahrscheinlich. Eventuelle Unterstützung durch die Bundeswehr beim Patiententransport mittels Großraumhubschraubern (bspw. CH53) ist von der Einsatzleitung bzw. Abschnittsleitung Gesundheit anzufordern und nicht Aufgabe der am Behandlungsplatz direkt beteiligten Kräfte, weshalb es hier auch nicht näher behandelt werden soll.

6. Führung

Durch die große Anzahl von Helfern innerhalb des Behandlungsplatzes und die besondere Situation einer Großschadenslage, ergeben sich besonders hohe Anforderungen an die Führung des Behandlungsplatzes.

6.1 Führungsorganisation

Grundsätzlich richtet sich die Führungsorganisation des Behandlungsplatzes nach der DV100 und den Führungsrichtlinien. Der Behandlungsplatz ist der Abschnittsleitung Gesundheit, bestehend aus Leitendem Notarzt und Organisatorischem Leiter Rettungsdienst, unterstellt und bildet einen Unterabschnitt. Der Leiter des Behandlungsplatzes ist der Zugführer des Moduls Führung, vgl. Abschnitt 6.2.
Die einzelnen Führungskräfte des Behandlungsplatzes 50 lassen sich Tabelle 9 entnehmen.

Funktion	Mindestqualifikation	Farbe der Kennzeichnungsweste	Aufschrift
Leiter BHP	RettAss(RS)/ZF/OrgL	Rot	Leiter BHP50
Gruppenführer SK I/II/III/IV	RS/GF	Blau	Gruppenführer SK I/II/III/IV
Gruppenführer interner Transport	RS/GF	Blau	Gruppenführer Transport
Gruppenführer Sichtung	RettAss /GF/OrgL	Blau	Gruppenführer Sichtung

Tabelle 9: Führungskräfte des BHP 50

Zusätzlich findet zur besseren Erkennbarkeit eine Kennzeichnung der Ärzte mit Westen statt. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass diese eine Führungsposition innerhalb des Behandlungsplatzes besetzen.
Somit ergibt sich folgende Führungsorganisation:

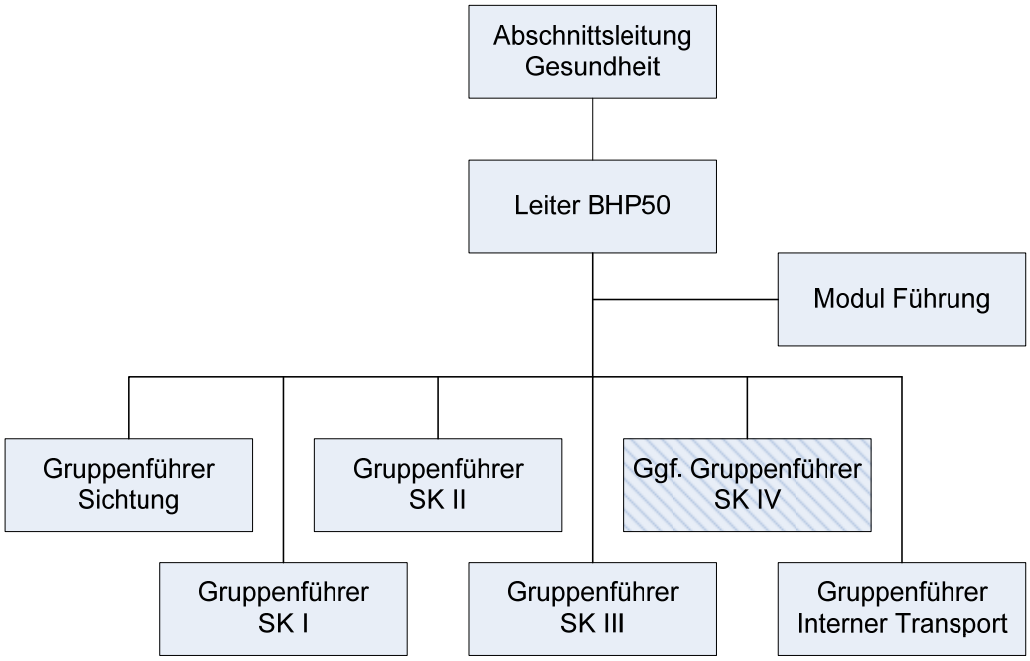


Abbildung 8: Führungsorganisation Behandlungsplatz 50

Die Besetzung der Führungspositionen erfolgt nach diesem Schema:

Leiter BHP 50	Zugführer Modul Führung, ggf. Gruppenführer ersteintreffendes Modul SEG-S, wenn Modul Führung noch nicht vor Ort
Gruppenführer Sichtung	Wird durch GF SK I und SK II in Absprache mit dem Leiter BHP 50 ernannt
Gruppenführer interner Transport	Wird durch GF SK I und SK II in Absprache mit dem Leiter BHP 50 ernannt
Gruppenführer SK I	Gruppenführer ersteintreffendes Modul SEG-S
Gruppenführer SK II	Gruppenführer zweites Modul SEG-S
Gruppenführer SK III	Gruppenführer Modul SEG-B
Gruppenführer SK IV	Gruppenführer drittes Modul SEG-S

Sollte es zu einem Verbund von mehreren Behandlungsplätzen kommen, ist analog zu verfahren. Ein zusätzliches Modul Führung ist in diesem Fall zu alarmieren.

Für jede Führungskraft sind im Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** Beispiele für Checklisten genannt.

6.2 Leitung des Behandlungsplatzes

Der Behandlungsplatz wird durch den Zugführer des Moduls Führung geleitet. Als Unterstützung dient ihm der Zugtruppführer sowie die Führungsassistenten des Moduls Führung. Der Leiter Behandlungsplatz muss die Qualifikation Zugführer aufweisen und sollte Rettungsassistent, mindestens aber Rettungssanitäter sein und die Weiterbildung zum organisatorischen Leiter Rettungsdienst besucht haben. Aufgrund seiner Rolle als Unterabschnittsleiter ist er durch eine rote Weste zu kennzeichnen. Als Leiter des Behandlungsplatzes trägt er die einsatztaktische Verantwortung für die eingesetzten Kräfte und das Material im Behandlungsplatz. Trifft der Leiter BHP mit dem Modul Führung als erstes an der Einsatzstelle ein, erkundet er die Einsatzstelle nach einem geeigneten Aufstellort für den Behandlungsplatz. Sollte eine Erkundung durch die Einsatzkräfte vor Ort bereits geschehen sein, prüft er den vorgesehenen Standort auf seine Tauglichkeit und gibt den Auftrag zum Aufbau des BHP an die Gruppenführer der einzelnen Module weiter. Trifft ein Modul SEG-S vor dem Modul Führung an der Einsatzstelle ein, übernimmt der Gruppenführer des Moduls SEG-S bis zum Eintreffen des Moduls Führung die Aufgabe des Leiters BHP.
Der Aufbau des Behandlungsplatzes wird durch den Leiter BHP überwacht, beim Erreichen der Einsatzbereitschaft erfolgt eine entsprechende Meldung an die Abschnittsleitung Gesundheit. Während des Betriebs müssen regelmäßige Rückmeldungen über den Belegungszustand und gegebenenfalls besondere Ereignisse an die Abschnittsleitung Gesundheit erfolgen. Ebenso sind regelmäßige Besprechungen mit den unterstellten Gruppenführern zu halten, um diese über den Einsatzablauf zu informieren und eventuelle Probleme frühzeitig erkennen zu können. Der Leiter BHP muss zusätzlich die voraussichtliche Einsatzdauer in seine weitere Planung einbeziehen, um frühzeitig zusätzliches Material, Verpflegung und Ersatzpersonal für Einsatzkräfte anfordern zu können.
Das Einsatzende wird dem Leiter BHP von der Abschnittsleitung Gesundheit mitgeteilt, danach überwacht er den Abbau des Behandlungsplatzes. Eine Nachbesprechung mit allen beteiligten Einsatzkräften innerhalb des Behandlungsplatzes ist einzuplanen.

Patiententransporte sind von den Gruppenführern der jeweiligen Sichtungskategorien dem Modul Führung zu melden. Dieses fordert die entsprechenden Rettungsmittel über die Abschnittsleitung Gesundheit an.

7. Kommunikation

Die Kommunikation innerhalb des Behandlungsplatzes mittels Funk ist auf ein Minimum zu beschränken. Kontakt zur Leitstelle haben nur der Leiter des Behandlungsplatzes und das Modul Führung in Absprache mit der Abschnittsleitung Gesundheit. Innerhalb des Behandlungsplatzes sollte ein eigener Kanal im 2-Meter-Band genutzt werden, um andere Einsatzkräfte nicht zu stören. Dieser ist bei der Abschnittsleitung Gesundheit bzw. der Einsatzleitung zu erfragen.
Sinnvoll ist außerdem die Ausstattung des ELWs des Moduls Führung mit einem DECT-Modul. Über Schnurlostelefone können dann die Gruppenführer sowie der Leiter BHP direkt erreicht werden. Dabei ist die Kommunikation abhörsicher, bietet eine gute Sprachqualität, ist in der Regel störsicher und eine Rufsignalisierung ist integriert. Zudem entlastet es die 2-Meter-Kanäle, was an größeren Einsatzstellen auch von Vorteil sein kann.
Ist eine solche Ausstattung nicht vorhanden, sind alle Führungs- und Leitungskräfte des Behandlungsplatzes mit Handfunkgeräten auszustatten, entsprechende Kanäle sind bei der zuständigen Leitstelle zu erfragen. Als Alternative für die Kommunikation über Funk sind Feldtelefone denkbar, zumal diese weitgehend abhör- und störsicher sind und Störungen der Funkkanäle an der Einsatzstelle vermieden werden.
Der Kontakt zum ELW für die Einsatzleitung und die zuständige Leitstelle muss jederzeit sichergestellt sein. Dies kann, je nach Absprache und technischen Möglichkeiten, über Funk, Telefon oder Fax realisiert werden.

8. Dokumentation und Registrierung

Das Thema Dokumentation nimmt, wie bereits erwähnt, einen wichtigen Teil der Arbeit im Behandlungsplatz ein. Auch wenn sie oft als unnötig und zeitraubend empfunden wird, muss die Dokumentation gewissenhaft und so vollständig wie möglich ausgeführt werden. Dabei ergeben sich viele wichtige Vorteile, welche nicht nur dem Patienten und seinen Angehörigen zu Gute kommen, sondern auch dem Helfer an sich:

- Informationen über Verletzungen/Erkrankungen des Patienten
- Informationen über den Verbleib des Patienten/Betroffenen
- Informationen über durchgeführte Therapie am Einsatzort, also im Schadensgebiet, an der Patientenablage sowie innerhalb des Behandlungsplatzes
- Informationen über die eingesetzten Helfer
- Auswertung des Einsatzes nach dessen Ende

Dabei setzt sich der Bereich Dokumentation innerhalb des Behandlungsplatzes aus vier Teilen zusammen:

- Registrierung der Patienten/Betroffenen
- Dokumentation der durchgeführten Maßnahmen
- Registrierung der Helfer
- Einsatztagebuch

Die Registrierung der Patienten erfolgt auf den Anhängekarten für Verletzte/Kranke nach der Anlage 6 des Rahmen- Alarm- und Einsatzplans Gesundheit. Wichtig ist hier, dass die innenliegende Suchdienstkarte ebenfalls so vollständig wie möglich ausgefüllt und nicht vergessen wird. Zusätzlich muss bei Patienten der Sichtungskategorien I und II ein Rettungsdienst- bzw. Notarztprotokoll angefertigt werden, welches analog der Anhängekarte für Verletzte/Kranke mit einer eindeutigen Nummer für den jeweiligen Rettungsdienstbereich zu kennzeichnen ist.
Die Registrierung der Betroffenen erfolgt auf der Begleitkarte nach Anlage 6 des Rahmen- Alarm- und Einsatzplans Gesundheit.

Eine Einweisung der Helfer auf dieses System und das regelmäßige Üben damit ist empfehlenswert.

Zusätzlich ist in den Sichtungsbereichen und im Bereich der Führung eine Dokumentation auf den Übersichtsprotokollen des DRK Landesverbandes Rheinland-Pfalz durchzuführen (Siehe Abschnitt 9.3). Diese Protokolle sind auf der Homepage des Landesverbandes zum Download verfügbar. Da es sich dabei um Formulare im PDF-Format handelt, lassen sich diese am PC ausfüllen, drucken und speichern.

Auch eine Helferregistrierung muss durchgeführt werden, möglichst noch vor dem Eintreffen am Einsatzort. Dies muss für die Kräfte des DRK über die Meldekarten des DRK geschehen, zusätzlich empfiehlt sich die Registrierung über weitere Tabellen oder ähnliches. In jedem Fall muss dabei sicher gestellt sein, dass auch längere Zeit nach dem Einsatz Informationen über die beteiligten Helfer verfügbar sind.

Das Einsatztagebuch muss durch das Modul Führung geführt werden, wobei die Nutzung elektronischer Einsatztagebücher möglich ist, solange sie den Anforderungen an Datensicherheit und anderen Vorgaben entsprechen. Da das Einsatztagebuch als Urkunde im rechtlichen Sinne gilt, ist auf eine entsprechend sorgfältige Dokumentation zu achten.

Literaturverzeichnis

[1] Crespin, U. B., & Neff, G., *Handbuch der Sichtung.* Stumpf&Kossendey, Edewecht, 1. Auflage 2000

[2] Crespin, U. B., & Peter, H., *Handbuch für Organisatorische Leiter.* Stumpf & Kossendey, Edewecht, 2., überarbeitete Auflage 2002

[3] *DIN 13050:2007-06*

[4] *DIN 14507-2:2007-10*

[5] *DIN18035-1:2003-09*

[6] *Katastrophenschutz-Strukturen des Sanitäts-, Betreuungs- und Verpflegungsdienstes in Rheinland-Pfalz,* Mainz, 2007

[7] Maurer, K., & Peter, H., *SEGmente Band 2 Der Behandlungsplatz.* Stumpf & Kossendey, Edewecht, 2., aktualisierte Auflage 2001

[8] *PDv 100*

[9] Peter, H., & Mitschke, T., *Handbuch für Schnell-Einsatz-Gruppen.* Stumpf & Kossendey, Edewecht, 3., überarbeitete Auflage 2001

[10] *Rahmen-, Alarm- und Einsatzplan "Gesundheitliche Versorgung und Betreuung bei Schadenslagen nach RettDG und LBKG im Rahmen des Rettungs-, Sanitäts- und Betreuungsdienstes".* Mainz, 2001

[11] Sefrin, P., Weidringer, J. W., & Weiss, W. (2003). Katastrophenmedizin: Sichtungskategorien und deren Dokumentation. *Deutsches Ärzteblatt* , S. 2057-2058.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau des Behandlungsplatzes 13
Abbildung 2: Behandlungsplatz 50 mit SG30-Zelten (Alle Angaben in Meter) 17
Abbildung 3: Behandlungsplatz 50 mit SG40-Zelten (Alle Angaben in Meter) 18
Abbildung 4: Aufbau BHP50 ohne Zelte (Alle Angaben in Meter) 19
Abbildung 5: Sichtungsbereich in einem SG30-Zelt 22
Abbildung 6: Aufbau Behandlungsbereich Sichtungskategorie I in einem SG 30-Zelt (Patientenfluss von links nach rechts) 24
Abbildung 7: Elemente und Strukturen an der Einsatzstelle 27
Abbildung 8: Führungsorganisation Behandlungsplatz 50 33

9. Anhang

9.1 Checklisten

9.1.1 Checkliste Leiter BHP

Nach der Alarmierung:
- ✓ Kontaktaufnahme mit der Leitstelle
- ✓ Unterrichtung der Einsatzkräfte über die Lage noch in der Unterkunft
- ✓ Kontrolle der persönlichen Schutzausrüstung der unterstellten Einsatzkräfte
- ✓ Funkverkehr auf das notwendige Maß beschränken, Funkkontakt mit der Leitstelle nur durch das Führungsfahrzeug

An der Einsatzstelle:
- ✓ Frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Einsatzleiter bzw. der Abschnittsleitung Gesundheit
- ✓ Beachtung der Gefahrenmatrix! (AAAACEEEE)
- ✓ Keine Einfahrt der Fahrzeuge in das Schadensgebiet ohne vorherige Anweisung durch den Einsatz-/Abschnittsleiter
    - o Sofern noch nicht geschehen, Erkundung der Umgebung der Einsatzstelle nach einem geeigneten Aufstellort für den Behandlungsplatz
    - o Andernfalls: Überprüfung, ob vorgesehener Aufstellort für Behandlungsplatz geeignet

Anforderungen:
- ✓ Benötigte Fläche bei der Verwendung von Zelten: 50m x 30m (1500m²)
- ✓ Möglichst ebenerdig
- ✓ Fester Boden, auch bei möglichem Regen/Schneefall
- ✓ Befahrbarkeit für Fahrzeuge und Anfahrtswege in ausreichendem Maße vorhanden
- ✓ Einbahnstraßenverkehr für An- und Abtransport der Patienten möglich
- ✓ Lage außerhalb Gefahrenbereich
- ✓ Keine Gefahren durch fließenden Verkehr
- ✓ Ggf. Rücksprache mit der Einsatz-/Abschnittsleitung und Festlegen einer neuen Aufstellfläche

Aufbau des BHP:

Ersteintreffendes Modul SEG-S:
- ✓ Aufbau Eingangssichtung
- ✓ Aufbau Behandlungsbereich SK I (Bei Aufbau mit Zelten nur 1. Zelt SK I)
- ✓ Äußere Absperrung des Behandlungsplatzes mittels Absperrband o.ä.
- ✓ Ggf. Aufbau der Beleuchtung für BHP

Zweites Modul SEG-S:
- ✓ Aufbau Behandlungsbereich SKII
- ✓ Aufbau Ausgangssichtung
- ✓ Ggf. Aufbau der Beleuchtung für BHP

Drittes Modul SEG-S:
- ✓ Aufbau Behandlungsbereich SK I (Bei Aufbau mit Zelten 2. Zelt SK I)
- ✓ Ggf. Aufbau der Beleuchtung für BHP

Modul SEG-B:
- ✓ Aufbau Behandlungs-/Betreuungsbereich SKIII

Für alle Module SEG gilt:
- ✓ Ggf. Unterstützung der anderen Module nach Weisung Leiter BHP
- ✓ Vollständige PSA muss vorhanden sein
- ✓ Registrierung der Helfer durch die Gruppenführer der Module
- ✓ Kennzeichnung der Führungskräfte mittels Kennzeichnungswesten
- ✓ Absperrung und optische Trennung der einzelnen Bereiche

- ✓ Kennzeichnung der einzelnen Bereiche mittels Faltsignalen

Betrieb des BHP:

- ✓ Bei Einsatzbereitschaft, Meldung an Einsatz-/Abschnittsleitung
- ✓ Funkverkehr innerhalb des BHP auf ein notwendiges Maß beschränken
- ✓ Regelmäßige Rückmeldungen an Einsatz-/Abschnittsleitung
- ✓ Kontrolle des Belegungszustands des BHP
- ✓ Kontakt halten zu Bereitstellungsraum bzw. Rettungsmittelhalteplatz, anderen Einsatzkräften etc.
- ✓ Voraussichtliche Einsatzdauer und Prüfung, welche Konsequenzen daraus entstehen:
  - o Verpflegung für Helfer und Patienten/Betroffene
  - o Anforderung von weiteren Verbrauchsgütern und Betriebsmitteln
  - o Ggf. Ablösung für Einsatzkräfte
  - o Ggf. Anforderung von weiteren Beleuchtungsmöglichkeiten
- ✓ Regelmäßige Besprechungen mit Gruppenführern/Leitern der Behandlungsbereiche
- ✓ Absprache mit der Abschnittsleitung Gesundheit sowie der Leitstelle über notwendige Transporte etc.

Nach dem Einsatz:

- ✓ Einsatzende nur auf Anweisung durch Einsatz-/Abschnittsleitung Gesundheit
- ✓ Abbau der Bereiche durch die Module SEG analog dem Aufbau
- ✓ Abgleich der Dokumentation mit der Einsatz-/Abschnittsleitung Gesundheit
- ✓ Abgleich der Dokumentation mit den Gruppenführern der einzelnen Bereiche
- ✓ Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft des BHP in den Unterkünften
- ✓ Psychosoziale Betreuung der Einsatzkräfte einleiten
- ✓ Einsatznachbesprechung mit den beteiligten Einsatzkräften

9.1.2 Checkliste Gruppenführer ersteintreffendes Modul SEG-S

Nach der Alarmierung:
- ✓ Kontaktaufnahme mit der Leitstelle
- ✓ Unterrichtung der Einsatzkräfte über die Lage noch in der Unterkunft
- ✓ Abrücken im Verband
- ✓ Funkverkehr auf das Minimum beschränken, Funkkontakt mit der Leitstelle nur durch das Führungsfahrzeug
- ✓ Kontrolle der persönlichen Schutzausrüstung der unterstellten Einsatzkräfte
- ✓ Registrierung der eigenen Einsatzkräfte

An der Einsatzstelle:
- ✓ Beachtung der Gefahrenmatrix! (AAAACEEEE)
- ✓ Umgehende Kontaktaufnahme mit dem Leiter BHP bzw. Einsatzleiter oder der Abschnittsleitung Gesundheit
- ✓ Wenn der Leiter BHP noch nicht an der Einsatzstelle eingetroffen ist, kommissarische Übernahme der Funktion (Checkliste Leiter BHP beachten!)
- ✓ Keine Einfahrt der Fahrzeuge in das Schadensgebiet ohne vorherige Anweisung durch den Einsatz-/Abschnittsleiter

Aufbau des BHP:
- ✓ Aufbau Eingangssichtung
- ✓ Aufbau Behandlungsbereich SK I (Bei Aufbau mit Zelten nur 1. Zelt SK I)
- ✓ Äußere Absperrung des Behandlungsplatzes mittels Absperrband o.ä.
- ✓ Ggf. Aufbau der Beleuchtung für BHP

Für alle Module SEG gilt:
- ✓ Ggf. Unterstützung der anderen Module nach Weisung Leiter BHP
- ✓ Vollständige PSA muss vorhanden sein
- ✓ Registrierung der Helfer durch die Gruppenführer der Module
- ✓ Kennzeichnung der Führungskräfte mittels Kennzeichnungswesten
- ✓ Kennzeichnung der einzelnen Bereiche mittels Faltsignalen
- ✓ Bei besonderen Vorkommnissen, z.B. Verletzung einer Einsatzkraft, sofortige Information an die Leitung des Behandlungsplatzes
- ✓ Mögliche materielle sowie personelle Engpässe frühzeitig der Leitung des Behandlungsplatzes melden

Betrieb des BHP:
- ✓ Bei Eintreffen Leiter BHP Übergabe der Leitung an diesen
- ✓ Übernahme Gruppenführer SK I
- ✓ In Absprache mit GF SK II und Leiter BHP Bestellung des Gruppenführer Sichtung
- ✓ Bei Einsatzbereitschaft Meldung an Leiter BHP
- ✓ Funkverkehr innerhalb des BHP auf ein notwendiges Maß beschränken
- ✓ Regelmäßige Rückmeldungen an Leiter BHP
- ✓ Kontrolle des Belegungszustands SK I
- ✓ Absprache mit dem Leiter BHP über notwendige Transporte etc.
- ✓ Keine selbstständige Anforderung von Rettungsmitteln!

Nach dem Einsatz:
- ✓ Einsatzende nur auf Anweisung durch Leiter BHP
- ✓ Abbau des Bereiches SK I (Ggf. 1. Zelt SK I) und der Eingangssichtung
- ✓ Abgleich der Dokumentation mit dem Leiter BHP
- ✓ Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft des Moduls in den Unterkünften
- ✓ Einsatznachbesprechung mit den Einsatzkräften

9.1.3 Checkliste Gruppenführer zweites Modul SEG-S

Nach der Alarmierung:
- ✓ Kontaktaufnahme mit der Leitstelle
- ✓ Unterrichtung der Einsatzkräfte über die Lage noch in der Unterkunft
- ✓ Abrücken im Verband
- ✓ Funkverkehr auf das Minimum beschränken, Funkkontakt mit der Leitstelle nur durch das Führungsfahrzeug
- ✓ Kontrolle der persönlichen Schutzausrüstung der unterstellten Einsatzkräfte
- ✓ Registrierung der eigenen Einsatzkräfte

An der Einsatzstelle:
- ✓ Beachtung der Gefahrenmatrix! (AAAACEEEE)
- ✓ Umgehende Kontaktaufnahme mit dem Leiter BHP
- ✓ Keine Einfahrt der Fahrzeuge in das Schadensgebiet ohne vorherige Anweisung durch den Einsatz-/Abschnittsleiter

Aufbau des BHP:
- ✓ Aufbau Behandlungsbereich SK II
- ✓ Aufbau Ausgangssichtung
- ✓ Ggf. Aufbau der Beleuchtung für BHP

Für alle Module SEG gilt:
- ✓ Ggf. Unterstützung der anderen Module nach Weisung Leiter BHP
- ✓ Vollständige PSA muss vorhanden sein
- ✓ Registrierung der Helfer durch die Gruppenführer der Module
- ✓ Kennzeichnung der Führungskräfte mittels Kennzeichnungswesten
- ✓ Kennzeichnung der einzelnen Bereiche mittels Faltsignalen
- ✓ Bei besonderen Vorkommnissen, z.B. Verletzung einer Einsatzkraft, sofortige Information an die Leitung des Behandlungsplatzes
- ✓ Mögliche materielle sowie personelle Engpässe frühzeitig der Leitung des Behandlungsplatzes melden

Betrieb des BHP:
- ✓ Übernahme Gruppenführer SK II
- ✓ In Absprache mit GF SK I und Leiter BHP Bestellung des Gruppenführer Sichtung
- ✓ Bei Einsatzbereitschaft Meldung an Leiter BHP
- ✓ Funkverkehr innerhalb des BHP auf ein notwendiges Maß beschränken
- ✓ Regelmäßige Rückmeldungen an Leiter BHP
- ✓ Kontrolle des Belegungszustands SK II
- ✓ Absprache mit dem Leiter BHP über notwendige Transporte etc.
- ✓ Keine selbstständige Anforderung von Rettungsmitteln!

Nach dem Einsatz:
- ✓ Einsatzende nur auf Anweisung durch Leiter BHP
- ✓ Abbau des Bereiches SK II und der Ausgangssichtung
- ✓ Abgleich der Dokumentation mit dem Leiter BHP
- ✓ Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft des Moduls in den Unterkünften
- ✓ Einsatznachbesprechung mit den Einsatzkräften

9.1.4 Checkliste Gruppenführer drittes Modul SEG-S

Nach der Alarmierung:
- ✓ Kontaktaufnahme mit der Leitstelle
- ✓ Unterrichtung der Einsatzkräfte über die Lage noch in der Unterkunft
- ✓ Abrücken im Verband
- ✓ Funkverkehr auf das Minimum beschränken, Funkkontakt mit der Leitstelle nur durch das Führungsfahrzeug
- ✓ Kontrolle der persönlichen Schutzausrüstung der unterstellten Einsatzkräfte
- ✓ Registrierung der eigenen Einsatzkräfte

An der Einsatzstelle:
- ✓ Beachtung der Gefahrenmatrix! (AAAACEEEE)
- ✓ Umgehende Kontaktaufnahme mit dem Leiter BHP
- ✓ Keine Einfahrt der Fahrzeuge in das Schadensgebiet ohne vorherige Anweisung durch den Einsatz-/Abschnittsleiter

Aufbau des BHP:
- ✓ Aufbau Behandlungsbereich SK I (Bei Aufbau mit Zelten nur 2. Zelt SK I)
- ✓ Ggf. Aufbau Behandlungsbereich SK IV
- ✓ Ggf. Aufbau der Beleuchtung für BHP

Für alle Module SEG gilt:
- ✓ Ggf. Unterstützung der anderen Module nach Weisung Leiter BHP
- ✓ Vollständige PSA muss vorhanden sein
- ✓ Registrierung der Helfer durch die Gruppenführer der Module
- ✓ Kennzeichnung der Führungskräfte mittels Kennzeichnungswesten
- ✓ Kennzeichnung der einzelnen Bereiche mittels Faltsignalen
- ✓ Bei besonderen Vorkommnissen, z.B. Verletzung einer Einsatzkraft, sofortige Information an die Leitung des Behandlungsplatzes
- ✓ Mögliche materielle sowie personelle Engpässe frühzeitig der Leitung des Behandlungsplatzes melden

Betrieb des BHP:
- ✓ Ggf. Übernahme Gruppenführer SK IV
- ✓ Bei Einsatzbereitschaft Meldung an Leiter BHP
- ✓ Funkverkehr innerhalb des BHP auf ein notwendiges Maß beschränken
- ✓ Regelmäßige Rückmeldungen an Leiter BHP
- ✓ Kontrolle des Belegungszustands SK IV

Nach dem Einsatz:
- ✓ Einsatzende nur auf Anweisung durch Leiter BHP
- ✓ Abbau des Bereiches SK I und ggf. SK IV
- ✓ Abgleich der Dokumentation mit dem Leiter BHP
- ✓ Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft des Moduls in den Unterkünften
- ✓ Einsatznachbesprechung mit den Einsatzkräften

9.1.5 Checkliste Gruppenführer Modul SEG-B

Nach der Alarmierung:
- ✓ Kontaktaufnahme mit der Leitstelle
- ✓ Unterrichtung der Einsatzkräfte über die Lage noch in der Unterkunft
- ✓ Kontrolle der persönlichen Schutzausrüstung der unterstellten Einsatzkräfte
- ✓ Registrierung der eigenen Einsatzkräfte
- ✓ Abrücken im Verband
- ✓ Funkverkehr auf das Minimum beschränken, Funkkontakt mit der Leitstelle nur durch das Führungsfahrzeug

An der Einsatzstelle:
- ✓ Beachtung der Gefahrenmatrix! (AAAACEEEE)
- ✓ Umgehende Kontaktaufnahme mit dem Leiter BHP bzw. Einsatzleiter oder der Abschnittsleitung Gesundheit
- ✓ Keine Einfahrt der Fahrzeuge in das Schadensgebiet ohne vorherige Anweisung durch den Einsatz-/Abschnittsleiter

Aufbau des BHP:
- ✓ Aufbau Behandlungs-/Betreuungsbereich SK III
- ✓ Ggf. Aufbau der Beleuchtung für BHP

Für alle Module SEG gilt:
- ✓ Ggf. Unterstützung der anderen Module nach Weisung Leiter BHP
- ✓ Vollständige PSA muss vorhanden sein
- ✓ Registrierung der Helfer durch die Gruppenführer der Module
- ✓ Kennzeichnung der Führungskräfte mittels Kennzeichnungswesten
- ✓ Kennzeichnung der einzelnen Bereiche mittels Faltsignalen
- ✓ Bei besonderen Vorkommnissen, z.B. Verletzung einer Einsatzkraft, sofortige Information an die Leitung des Behandlungsplatzes
- ✓ Mögliche materielle sowie personelle Engpässe frühzeitig der Leitung des Behandlungsplatzes melden

Betrieb des BHP:
- ✓ Übernahme Gruppenführer SK III
- ✓ Bei Einsatzbereitschaft Meldung an Leiter BHP
- ✓ Funkverkehr innerhalb des BHP auf ein notwendiges Maß beschränken
- ✓ Regelmäßige Rückmeldungen an Leiter BHP
- ✓ Kontrolle des Belegungszustands SK III
- ✓ Absprache mit dem Leiter BHP über notwendige Transporte etc.
- ✓ Keine selbstständige Anforderung von Rettungsmitteln!

Nach dem Einsatz:
- ✓ Einsatzende nur auf Anweisung durch Leiter BHP
- ✓ Abbau des Bereiches SK III
- ✓ Abgleich der Dokumentation mit dem Leiter BHP
- ✓ Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft des Moduls in den Unterkünften
- ✓ Einsatznachbesprechung mit den Einsatzkräften

9.2 Ausstattung

9.2.1 Technik gesamt

	Gerät/Material	Größe	Menge gesamt	Je SEG-S	SEG-B	Bemerkung
1.	Festzeltgarnitur		11	1	8	Set je 1 Tisch und zwei Bänke
2.	Handlampen		5	1	2	Handscheinwerfer mit Batterie
3.	Feuerwehrleine FL 30-KF mit lfd. Nr. 16		4	1	1	DIN 14920
4.	Feuerwehrleinenbeutel mit Trageleine		4	1	1	DIN 14921
5.	Klappstühle (oder Faltstühle)		8	2	2	Kunststoffstühle
6.	Klapptisch	100 x 80 cm	4	1	1	
7.	Kanister mit Verschluss und flexiblem Auslaufrohr, gefüllt mit 20 l Kraftstoff	20 l	8	2	2	
8.	Leitungsroller	50 m	4	1	1	IP 68
9.	Mehrfachabzweiger, druckwasserdicht, mit drei Steckdosen und 1 m Verbindungskabel		7	2	1	IP 68
10.	Stromerzeuger	8 kVA	4	1	1	Gem. DIN 14685 -8
11.	Abgasschlauch für Stromerzeuger 8 kVA		4	1	1	
12.	Zelt komplett mit Bodenplane, (ggf. Pressluftflaschen und Aggregatgebläse)	Mind. 30 m^2	8	2	2	Möglichst aufblasbar, Möglichst SG 50 *Alternativ: SG 30, Gestängezelt*
13.	Zeltheizung	25 kW	8	2	2	
14.	Taschenlampen		15	4	3	Inkl. Batteriesatz
15.	Flutlichtstrahler, spritzwassergeschützt (Schutzart IP54 nach DIN EN 60529 (VDE 0470Teil1), 230 V, 1000 W		16	4	4	Mit 10 m Anschlussleitung H07RN-F3 x 1,5 nach DIN VDE 0282-4, Stecker 16 A nach DIN 49443 mit Lampe
16.	Stativ, auf mind. 3500 mm ausziehbar, mit Aufsteckzapfen C nach DIN 14640		8	2	2	
17.	Aufnahmebrücke für zwei Flutlichtstrahler		8	2	2	Mit Aufsteckzapfen C nach DIN 14640
18.	Abzweigstück, dreifach, strahlwassergeschützt		8	2	2	Schutzart IP 54 nach DIN EN 60539
19.	Leitungsroller nach DIN EN 61316, /230 V, Schutzart IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 0470 Teil 1) Zuleitung: Leitung H07RN-F3 G 2,5 nach		8	2	2	

	DIN VDE 0282-4 (VDE 0282 Teil 4) Länge: 50m, mit Stecker DIN EN 49443, 16 A 250 V Abgang: drei Stück Steckdose DIN 49442, 2P + PE, 16 A 250 V					
20.	Kabel H07RN-F3 G 2,5, Länge: 10 m		16	4	4	
21.	Fehlerstrom-Schutzschalter 230V, 16 A/0,03 A, zweipolig mit etwa 0,8 m Leitung, Schutzart IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 470 Teil 1), Steckdose in IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 470 Teil 1)		4	1	1	
22.	Tragbarer Feuerlöscher mit 6 kg ABC-Löschpulver und einer Leistungsklasse min. 21 A-113 B, mit Kfz-Halterung		8	2	2	
23.	Löschdecke, DIN 14 155		8	2	2	
24.	Hygieneboard		8	2	2	
25.	Klappspaten		4	1	1	
26.	Absperrband 500 m		4	1	1	
27.	Einschlagpfosten für Absperrmaßnahmen (1 m lang)		40	10	10	
28.	Fäustel 2 S, DIN 6475		4	1	1	
29.	Brechstange 1500		4	1	1	
30.	Multifunktionsleiter, mehrteilig, DIN EN 1147		4	1	1	
31.	Wasserkocher	5 l/ 20 Tassen	2	0	2	
32.	Werkzeugsatz		3	1	1	Für Holz, KFZ, Strom (analog BW)
33.	Zeltbeleuchtung 2x36 W IP68 mit Stecker und Buchse		8	2	2	
34.	Spaten 850		1	0	1	DIN 20127
35.	Kreuzhacke		1	0	1	DIN 20109
36.	Frei beschriftbare Wegweiser und geeignete Stifte	SET	5	0	5	
37.	Infoboards		2	0	2	z.B. Flipchart

38.	Aufkleber	8 x 3 cm	140	30	50	
39.	Bleistifte		40	10	10	
40.	Haftmagnete		20	5	5	
41.	Heftklammerer		4	1	1	
42.	Kabelbinder		400	100	100	
43.	Klemmbretter	DIN A 4	16	4	4	
44.	Kugelschreiber		40	10	10	
45.	Laptop mit Akku und Netzteil		4	1	1	
46.	Locher		4	1	1	
47.	Magnethafttafel mit Magneten		4	1	1	Mögl. DIN A 2
48.	Meldekarte für Einsatzkräfte		100	25	25	
49.	Meldeblock		8	2	2	
50.	Notarzteinsatzprotokoll	DIVI/ NADOK	100	30	10	
51.	Schreibblock, kariert	DIN A 4	10	2	4	
52.	Tesafilmabroller		4	1	1	
53.	Uhr, Batteriebetrieb		5	1	2	mögl. Funkbetriebssystem
54.	Anhängekarte für Verletzte/Kranke mit Begleitkarte	Gemäß GS	100	30	10	möglichst vornummeriert
55.	Faltsignal BHP Eingang		3	1	0	Mit Blinkleuchte
56.	Faltsignal BHP Ausgang		13	1	0	Mit Blinkleuchte
57.	Faltsignal Sichtung		26	2	0	Mit Blinkleuchte
58.	Faltsignal Rettungsmittelhalteplatz		13	1	0	Mit Blinkleuchte
59.	Faltsignal Hubschrauberlandeplatz		13	1	0	Mit Blinkleuchte
60.	Faltsignal Sichtungskategorien II und IV		Je 3	Je 1	0	Mit Blinkleuchte
61.	Faltsignal Sichtungskategorien I und III		Je 3	Je 1	0	Mit Blinkleuchte
62.	Faltsignal mit schwarzem Horizontalbalken		3	1	0	Ablage für Verstorbene
63.	Komplettsatz Kennzeichnungswesten		4	1	1	
64.	Megaphon		4	1	1	
65.	Mobiltelefon mit Ladegerät		14	1	1	
66.	2 m BOS- Funkgerät mit Ladegerät		10	3	1	
67.	4 m BOS- Funkgerät mit Ladegerät		40	1	1	
68.	Navigationssystem, mobil		4	1	1	

9.2.2 Medizintechnik gesamt

	Gerät/Material	Größe	Menge gesamt	Je SEG-S	SEG-B	Bemerkung
69.	EKG/Defibrillator		3	1	0	Professionelles Gerät (Semiautomat mit Paddle, zusätzliche Klebeelektroden zur Defibrillation, 4- und 12-Kanal-Ableitung, Dokumentation (Schreiber) Kann ggf. aus den RTW, welche durch die Module SEG-S mitgeführt werden entnommen werden
70.	EKG/Defibrillator		3	1	0	Professionelles Gerät oder AED-Gerät mit EKG-Überwachung (3- oder 4-Kanal Ableitung)
71.	Pulsoxymeter		21	7	0	Einzelgeräte oder teilweise in EKG-Modulen integriert
72.	Kapnometer (Expirationsmessung) z.B. Phase II®		3	1	0	optional
73.	BZ-Schnelltestgerät z.B. Accucheck sensor®		3	1	0	Inkl. jeweils mind. 30 Teststreifen
74.	Infrarot-Ohrthermometer z.B. Genius®		3	1	0	Inkl. jeweils mind. 30 Messhülsen
75.	Elektrische Thermometer zur rektalen Messung		3	1	0	Inkl. jeweils mind. 30 Schutzhüllen
76.	Pupillenleuchte		24	8	0	
77.	RR- Messgerät mit Stethoskop	Erwachsener	24	8	0	
78.	RR- Messgerät mit Stethoskop	Kind	3	1	0	
79.	RR- Messgerät	Säugling	3	1	0	
80.	Otoskop		3	1	0	Inkl. 10 Ohrtrichtern (1 x Material)
81.	Ophthalmoskop		3	1	0	Inkl. Ersatzbatterien
82.	Spritzenpumpe		3	1	0	Inkl. 12 V und 230 V Anschlusskabel
83.	Alkoholtestgerät (Exspirationsmessung)		3	1	0	Optional
84.	Notfallbeatmungsgerät mit zusätzlicher, individueller O_2-Applikation und O_2-	O_2: 2 l oder 5 l	3	1	0	z.B. Oxylog®, Medumat®, Oxylator EMX® o.ä.

	Versorgung (Flaschen)					Kann ggf. aus den RTW, welche durch die Module SEG-S mitgeführt werden entnommen werden
85.	Gerät zur Sauerstoffapplikation, mobil mit Druckminderer, Flowmeter und O_2-Vorrat	2 l oder 5 l	21	7	0	Verpackt in Schutztasche/ Kiste oder Trageplatte
86.	Multigeräte zur gleichzeitigen Versorgung von je 6 Pat. über 3 Stunden mit je 10l/min Sauerstoff (entspricht ca. 5 Flaschen à 10 l)		3	1	0	z.B. MANV-O_2®
87.	Sauerstoffreserven bei Einsatz von 2 l Flaschen an den Geräten bei Einsatz von 5 l Flaschen an den Geräten Alle Flaschen stoßsicher deponiert in Sicherheitskiste/ Box mit Überdruckventil		6 3	2 1	0 0	Evtl. Auch 11 l Flasche mit spez. Anschlüssen Mindestvorrat Sauerstoff BHP inkl. Reserve: - mind. 4800 l O_2 in entspanntem Zustand
88.	Absauggerät elektrisch		3	1	0	auch Kombigerät elektr./mech. mögl. (z.B. DuoVac®)
89.	Absauggerät mechanisch (Fußbedienung/ manuell)		3	1	0	
90.	Beatmungsbeutel, inkl. O_2- Reservoir und Masken für Erwachsene + Bakterienfilter		21	7	0	Masken Gr. 3 21x/ Gr. 4 21 x (auch 1 x Masken mögl.)
91.	Beatmungsbeutel, inkl. O_2- Reservoir und Masken für Kind/Jugendlicher + Bakterienfilter		9	3	0	Masken Gr. 2 9 x/ Gr. 2 9 x
92.	Beatmungsbeutel, inkl. O_2- Reservoir und Masken für Säuglinge		6	2	0	Rendall- Baker Maske Gr. 0/1/2 je 6 x/ Ambu- Maske Gr. 0 6 x
93.	PEEP- Ventil inkl. Anschlussadapter		3	1	0	0 – 15 cmH_20
94.	Intubationsbesteck für Erwachsene - Handgriff - Mc-Intosh- Spatel 3 + 4 - Führungsstab 4,3 - Magillzange für Erwachsene - Blockerspritze +		9	3	0	Inklusive Endotrachealtuben Gr. 8,0 / 7,0/ 8,0 je 2 x Inklusive Guedeltuben Gr. 3/4/5 je 2 x Inklusive 2 x Mullbinde 4 cm

	Blockerklemme - Thomas- Tubusfixateur					Inklusive 6 Fixierbänder für Tuben
95.	Intubationsbesteck für Kinder - Handgriff - Mc-Intosh- Spatel 0/ 1/ 2/ Foregger- Spatel 1/2 - Führungsstab 2,3 - Magillzange für Erwachsene - Blockerspritze + Blockerklemme		6	2	0	Inklusive Endotrachealtuben Gr. 3,0 / 4,0/ 5,0 je 2 x Inklusive Guedeltuben Gr. 000/00/0/1/2 je 1 x Inklusive 2 x Mullbinde 4 cm Inklusive 3 Fixierbänder für Tuben
96.	Notfallrucksack Erwachsener nach DIN 13 232		16	5	1	Evtl. auch Notfallkoffer oder Einsatzbox davon 2 mit zusätzlicher Sauerstoffausstattung
97.	Notfallrucksack Erwachsener nach DIN 13 233 Zusätzlich - 1 Bone- Injektion Gun oder Cook- Kanüle - 1 komplettes Abnabelungsbesteck		3	1	0	Evtl. auch Notfallkoffer oder Einsatzbox
98.	Rettungstuch, Mehrweg		6	2	0	
99.	Rettungstuch, Einweg		30	10	0	
100.	Rettungsfolie (Alu silber/gold)		140	30	50	
101.	Einmal-Papierdecken, Winterausführung		170	30	80	
102.	HWS- Immobilisation/ Cervicalstütze	Erwachsene, verstellbar	21	7	0	z.B. Stifnek Selekt oder Ambu perfit
103.	HWS- Immobilisation	Kinder	12	4	0	z.B. Stifnek Selekt oder Ambu perfit
104.	Extremitäten-Immobilisation - Sam- Splint - Satz Vakuumschienen inkl. Handpumpe	Arm, U-Arm, Bein	27 3	9 1	0	Ausführung 15x Bein und 15x Arm Erwachsener
105.	Schaufeltrage inkl. Gurtsystem		6	2	0	
106.	Korbtrage, inkl. Gurtsystem + Abseilspinne		3	1	0	Starr oder teilbar
107.	Vakuummatratze EN 1865		15	5	0	
108.	Spine- Board inkl. Gurt-Set		6	2	0	
109.	KED- System		3	1	0	
110.	Krankentragenlagerungsgestell in Transportkiste		27	9	0	
111.	Krankentragen		100	30	10	N, DIN 13024-1 oder K, DIN 13024-2

112.	Infusionsständer zur Befestigung an Trage		21	7	0	
113.	Infusionshalter zur Befestigung am Zeltgestänge		21	7	0	z.B. Transmed Klettsystem oder Kabelbinder oder Karabinerhaken
114.	Feldliegen/ -betten		31	2	25	
115.	Tragenlagerungsgestelle für DIN- Tragen, fahrbar		3	1	0	zusammen faltbar, 4 Rollen
116.	Tragenfahrgestell, luftbereift		3	1	0	
117.	Rollstuhl		3	1	0	Rettungsstuhl, klappbar
118.	Kleiderscheren		21	7	0	
119.	Rettungsmesser		3	1	0	
120.	Koniotomieset inkl. Nahtmaterial		3	1	0	Alternativ PDT Set (z.B. VBM QuickTrach®)
121.	Thoraxdrainagenset inkl. Nahtmaterial		12	4	0	Davon ein Set bzw. Troikare für Kinder 1 x Set inkl. 1 x Instrumente
122.	Intraossäre Kanüle	18 oder 16 G	3	1	0	Alternativ Bone-Injection- Gun
123.	Notamputationsset inkl. Nahtmaterial		3	1	0	Amputationsmesser oder Draht-Amputationssäge nach Gigli
124.	Abnabelungsbesteck		3	1	0	
125.	Kleine Wundversorgung inkl. Nahtmaterial		3	1	0	1 x Set inkl. 1 x Instrumente und Abdeckung

9.2.3 Medizinprodukte gesamt

	Gerät/Material	Größe	Menge gesamt	Je SEG-S	SEG-B	Bemerkung
126.	Absaugkatheter Erw.	CH 14/16/18	60	20	0	
127.	Absaugkatheter Kinder	CH 10	21	7	0	
128.	Bakterienfilter		21	7	0	Davon mind. 3 für Kinder geeignet
129.	Dreiwegehahn		21	7	0	
130.	Einmal-Spritzen	2 ml/5 ml/10 ml	150	50	0	Je Größe
131.	Einmal-Spritzen	20 ml	60	20	0	
132.	Endotrachealtuben	6,0 / 7,0 / 8,0	12	4	0	Je Größe
133.	Endotrachealtuben	3,0 / 4,0 / 5,0	3	1	0	Je Größe
134.	Fixierpflaster für Venenverweilkanülen, steril		120	40	0	z.B. Venigard ®
135.	Guedel-Tubus-Set Erwachsener/ Jugendlicher	2/3/4/5	15	5	0	Einmalmaterial
136.	Guedel-Tubus-Set Kind/Kleinkind/ Säugling	000/00/0/1/2	3	1	0	Einmalmaterial
137.	Injektionskanülen	G 1	600	200	0	Sicherheitskanülen n.

						TRBA 250
138.	Infusionssystem	R 81 T oder P	150	50	0	
139.	Rückschlagventil für Infusionssysteme, steril		12	4	0	Einzeln verpackt
140.	Stauschlauch / Staubinde		30	10	0	Alternativ RR-Manschetten
141.	Venenverweilkanüle mit Zuspritzteil	16 G / 14 G	60 je Größe	20 je Größe	0	System n. TRBA 250 (z.B. Vasofix Safety®)
142.	Venenverweilkanüle mit Zuspritzteil	18 G/20 G/22 G	30 je Größe	10 je Größe	0	System n. TRBA 250 (z.B. Vasofix Safety®)
143.	Verschlussstopfen für Infusionssysteme, steril		12	4	0	Luer-Lock/Luer System
144.	ZVK- Set für Erwachsene, High Flow	Jugularis	6	2	0	Trough the Needle-System
145.	ZVK- Set für Erwachsene, High Flow	Subclavia	6	2	0	Trough the Needle-System
146.	Kathetherset zur transurethralen Katheterisierung	14 / 16	je 3	1	0	Komplett inkl. Gleit-, Blockmedium und Desinfektion
147.	Alu- Cape	Erw.	6	2	0	Fertigverband für Kopf
148.	Augenklappe		12	4	0	
149.	Augenverband, steril		12	4	0	z.B. Eye- Pad®
150.	Bauchtücher, reinweiß, steril	30 x 30 cm	3	1	0	Set a. 5 Stück
151.	Brandwundenverband päckchen	klein	30	10	0	
152.	Brandwundenverband päckchen	mittel oder groß	30	10	0	
153.	Brandwunden-Verbandtuch	60x80 cm	15	5	0	
154.	Burn- Pack komplett-Set		3	1	0	Alternativ: Water-Jel
155.	Dreiecktuch, weiß	Standard	60	20	0	1 x Material, einzeln verpackt
156.	Druckverbandpäckchen		21	7	0	
157.	Elastische Binden, Mittelzug	15 cm	30	10	0	Zur Fixierung der SamSplint-Schienen
158.	Kältekompressen		60	20	0	CoolPack, Einwegkompressen
159.	Mullbinden, elastisch	6 cm x 1,5 m	27	9	0	
160.	Mullbinden, elastisch	8 cm x 1,5 m	27	9	0	
161.	Mullkompressen	10 cm x 10 cm	450	150	0	Steril, einzeln verpackt
162.	Netzstrumpfverband Rolle oder Fertigverbände	z. B. Stülpa	6	2	0	Sets/ Rollen etc.
163.	Pflaster (Rolle)	1,25 cm	30	10	0	z.B. Leukopore oder Leukosilk
164.	Pflaster (Rolle)	2,50 cm	30	10	0	z.B. Leukopore oder Leukosilk
165.	Replantat- Set komplett: - je 1 x Replantatbeutel Hand, Arm und Bein, - 3 x Isolierfolie		3	1	0	

	- 3 x Verbandtuch, - 10 x aluderm®-Kompressen - 1x Safe-Set Mundschutz/Schutzhandschuhe - 1 x Skalpell, steril - Pean- Klemme, steril - Erste-Hilfe-Kleiderschere.					
166.	Tapeverband	10 cm	6	2	0	z.B. Leukotape
167.	Verbandpäckchen	klein	45	15	0	
168.	Verbandpäckchen	mittel oder groß	90	30	0	
169.	Verbandtuch DIN ISO	40 x 60 cm	30	10	0	Alternativ Metalline-Tücher
170.	Verbandtuch DIN ISO	60 x 80 cm	30	10	0	
171.	Verbandtuch DIN ISO	80 x 120 cm	12	4	0	
172.	Wundschnellverband	7,5 x 7,5 cm	60	20	0	Steril, einzeln verpackt
173.	Wundschnellverband	10 x 15 cm	60	20	0	Steril, einzeln verpackt
174.	Brechschalen		120	30	30	1 x Nierenschalen oder SicSac System
175.	Einmalhandschuhe groß, puderfrei (Paar)	7 - 8	300	75	75	
176.	Einmalhandschuhe klein, puderfrei (Paar)	5 - 6	200	50	50	
177.	Einmalhandschuhe mittel, puderfrei (Paar)	6 - 7	300	75	75	
178.	Einmalhandschuhe steril, Paar	klein	6	2	0	
179.	Einmalhandschuhe steril, Paar	mittel	15	5	0	
180.	Einmalhandschuhe steril, Paar	groß	15	5	0	
181.	Einmalbecher	200 ml	250	50	100	
182.	Einmalhandtücher, Papier		1000	100	700	
183.	Einmallaken		150	40	30	Tragenlaken
184.	Flächendesinfektionsmittel zur Sprühdesinfektion, Wirkungsbereich A + B	500 ml	8	2	2	Aldehyd-/ Alkoholbasis inkl. Sprühkopf
185.	Flächendesinfektionsmittel zur Wischdesinfektion, Wirkungsbereich A + B	Beutel	40	10	10	Sauerstoffabspalter z.B. Dismozon pur®
186.	Händedesinfektionsmittel Alkoholbasis	500 ml	15	4	3	Wirkungsbereich A+B inkl. Spender
187.	Hautdesinfektionsmittel, gefärbt	250 ml	3	1	0	Alkoholbasis z.B. Cutasept f®
188.	Hautdesinfektionsmittel, ungefärbt	50 ml	30	10	0	Alkoholbasis z.B. Cutasept f®
189.	Kanülenabwurfbehälter groß	3 l	12	4	0	BAM- geprüft
190.	Leichenhülle (Unfallhülle)		12	4	0	verschließbar, nicht transparent, tiefkühlgeeignet
191.	Müllbeutel		300	20	240	15 l und 70 l
192.	Müllbeutelständer für 70 Liter		15	3	6	

193.	Persönliche Schutzausrüstung, Set (Schutzbrille, Overall T3/4, Mundschutz/Maske FFP 3/ OP-Handschuhe 7,5-8,5)		100	25	25	
194.	Reinigungsbürsten, Kunststoff		5	1	2	Einmalmaterial
195.	Reinigungsmittel, 1 x Lappen, Abzieher, Eimer 5 l + 10 l, Kehrblech, Besen	Set	9	2	3	Zusätzlich können Mob und Mobhalter verwendet werden
196.	Schleimhautdesinfektionsmittel	250 ml	3	1		z.B Octenisept®
197.	Sonderabfallbehälter	40 l	8	2	2	mit dicht schließendem Deckel, BAM geprüft
198.	Steckbecken (Bettpfanne)		8	2	2	Kunststoff
199.	Urinflasche		8	2	2	Kunststoff, alternativ Uromac- Beutel
200.	Wasserkanister	20 l	20	5	5	Kunststoff gemäß KTW Empfehlungen
201.	Wechselkleidung (1 x Bekleidung)	S/M/L/XL/XXL	50 / je 10	10/ je 2	20/ je 4	Tyvek- Kleidung Hose und Kasack Alternativ: 1 x Kittel etc.
202.	Babyausstattung		25	0	25	z.B. Windeln, usw.

9.2.4 Medikamente gesamt

	Medikament/Infusion	Größe	Menge gesamt	Je SEG-S	SEG-B	Bemerkung
203.	Vollelektrolytlösung	500 ml	150	50	0	In Beutelform (Plascofac etc.)
204.	Plasmaexpander 500 ml	500 ml	60	20	0	In Beutelform (Plascoflac etc.)
205.	BTM nach Bedarf zusammen stellen durch LNA - Fentanyl 5 mg - Fentanyl 10 mg - Dipidolor - Morphin	0,5 mg 5,0 mg 7,5 mg 10,0 mg	?	?	0	Alternativ: Sufentanil 50 µg/10 ml
206.	Notfallmedikamentenset SEG		3	1	0	
207.	Akineton	5 mg	3	1	0	
208.	Akrinor	2 ml	45	15	0	
209.	Anexate	0,5 mg/ 5ml	15	5	0	
210.	Aspisol + 5 ml Wasser	0,5 g	6	2	0	
211.	Atropinsulfat	0,5 mg	30	10	0	
212.	Atropinsulfat	100 mg	6	2	0	
213.	Bayotensin Phiolen	5 mg	3	1	0	
214.	Beloc	5 mg	3	1	0	
215.	Berotec- Spray	10 µg	12	4	0	

216.	Bronchoparat	200 mg	6	2	0	
217.	Bronchospasmin	1 ml	24	8	0	
218.	Buscopan	20 mg	15	5	0	
219.	Cordarex (Amiodaron)	150 mg	24	8	0	
220.	Diazepam	10 mg	60	20	0	
221.	Diazepam Rektaltube 5 mg	5 mg	6	2	0	
222.	Ebrantil	25 mg	24	8	0	
223.	Etomidate	20 mg	60	20	0	
224.	Fenistil	4 mg	6	2	0	
225.	Glucose 40 %	40 %	30	10	0	
226.	Heparin	5000 iE.	6	2	0	
227.	Isoptin	5 mg	24	8	0	
228.	Ketanest S 25	5 mg	60	20	0	
229.	Lasix 20	40 mg	45	15	0	
230.	Midazolam (Dormicum)	15/3	60	20	0	
231.	$NaHCO_3$ 8,4	100 ml	3	1	0	
232.	Naloxon	0,4 mg	9	3	0	
233.	Nitrolingualspray	0,4 mg	6	2	0	
234.	Norcuron	10 mg	9	3	0	
235.	Novaminsulfon	1,0 g/ 5 ml/ 5mg	21	7	0	
236.	Propofol	1% 10 mg	15	5	0	
237.	Sab- Simplex	90,5 mg	6	2	0	
238.	Scandicain oder Carbostesin	0,5 %	3	1	0	Zur Lokalanästhesie
239.	Solu-Decortin 250 mg	250 mg	9	3	0	
240.	Solu-Decortin 1000 mg	100 mg	6	2	0	
241.	Suprarenin 1 ml	1,0 mg	15	5	0	
242.	Suprarenin 25 ml	25,0 mg	6	2	0	
243.	Tramal	50 mg	18	6	0	
244.	Vomex	100 mg	9	3	0	
245.	Xylocain	2 %	6	2	0	
246.	Xylocain- Gel	2 %	6	2	0	
247.	Augenspülflasche mit NaCl Lsg 0,9 %	250ml	30	10	0	Alternativ AquaNit-Augenspüllösung

9.2.5 Beladung GW-San

	Gerät/Material	Größe	Menge	Bemerkung
1.	EKG/Defibrillator		1	Professionelles Gerät oder AED-Gerät mit EKG-Überwachung (3- oder 4-Kanal Ableitung)
2.	Pulsoxymeter		7	Einzelgeräte oder teilweise in EKG- Modulen integriert
3.	Kapnometer (Expirationsmessung) z.B. Phase II®		1	optional
4.	BZ-Schnelltestgerät z.B. Accucheck sensor®		1	Inkl. jeweils mind. 30 Teststreifen
5.	Infrarot-Ohrthermometer z.B. Genius®		1	Inkl. jeweils mind. 30 Messhülsen
6.	Elektrische Thermometer zur rektalen Messung		1	Inkl. jeweils mind. 30 Schutzhüllen

7.	Pupillenleuchte		8	
8.	RR- Messgerät mit Stethoskop	Erwachsener	8	
9.	RR- Messgerät mit Stethoskop	Kind	1	
10.	RR- Messgerät	Säugling	1	
11.	Otoskop		1	Inkl. 10 Ohrtrichtern (1 x Material)
12.	Ophthalmoskop		1	Inkl. Ersatzbatterien
13.	Spritzenpumpe		1	Inkl. 12 V und 230 V Anschlusskabel
14.	Alkoholtestgerät (Exspirationsmessung)		1	Optional
15.	Gerät zur Sauerstoffapplikation, mobil mit Druckminderer, Flowmeter und O_2- Vorrat	2 l oder 5 l	7	Verpackt in Schutztasche/ Kiste oder Trageplatte
16.	Multigeräte zur gleichzeitigen Versorgung von je 6 Pat. über 3 Stunden mit je 10l/min Sauerstoff (entspricht ca. 5 Flaschen à 10 l)		1	z.B. MANV-O_2®
17.	Sauerstoffreserven bei Einsatz von 2 l Flaschen an den Geräten bei Einsatz von 5 l Flaschen an den Geräten Alle Flaschen stoßsicher deponiert in Sicherheitskiste/ Box mit Überdruckventil		2 1	Evtl. Auch 11 l Flasche mit spez. Anschlüssen Mindestvorrat Sauerstoff BHP inkl. Reserve: - mind. 4800 l O_2 in entspanntem Zustand
18.	Absauggerät elektrisch		1	auch Kombigerät elektr./mech. mögl. (z.B. DuoVac®)
19.	Absauggerät mechanisch (Fußbedienung/ manuell)		1	
20.	Beatmungsbeutel, inkl O_2-Reservoir und Masken für Erwachsene + Bakterienfilter		7	Masken Gr. 3 7x/ Gr. 4 7x (auch 1 x Masken mögl.)
21.	Beatmungsbeutel, inkl O_2-Reservoir und Masken für Kind/Jugendlicher + Bakterienfilter		3	Masken Gr. 2 3 x/ Gr. 2 3 x
22.	Beatmungsbeutel, inkl O_2-Reservoir und Masken für Säuglinge		2	Rendall- Baker Maske Gr. 0/1/2 je 2 x/ Ambu- Maske Gr. 0 2 x
23.	PEEP- Ventil inkl. Anschlussadapter		1	0 – 15 cmH_20
24.	Intubationsbesteck für Erwachsene - Handgriff - Mc-Intosh- Spatel 3 + 4 - Führungsstab 4,3 - Magillzange für Erwachsene - Blockerspritze + Blockerklemme - Thomas- Tubusfixateur		3	Inklusive Endotrachealtuben Gr. 8,0 / 7,0/ 8,0 je 2 x Inklusive Guedeltuben Gr. 3/4/5 je 2 x Inklusive 2 x Mullbinde 4 cm Inklusive 6 Fixierbänder für Tuben
25.	Intubationsbesteck für Kinder - Handgriff - Mc-Intosh- Spatel 0/ 1/ 2/ Foregger- Spatel 1/2 - Führungsstab 2,3 - Magillzange für Erwachsene - Blockerspritze + Blockerklemme		2	Inklusive Endotrachealtuben Gr. 3,0 / 4,0/ 5,0 je 2 x Inklusive Guedeltuben Gr. 000/00/0/1/2 je 1 x Inklusive 2 x Mullbinde 4 cm Inklusive 3 Fixierbänder für Tuben
26.	Notfallrucksack Erwachsener nach DIN 13 232		5	Evtl. auch Notfallkoffer oder Einsatzbox davon 2 mit zusätzlicher Sauerstoffausstattung
27.	Notfallrucksack Säuglinge und Kleinkinder nach DIN 13 233		1	Evtl. auch Notfallkoffer oder Einsatzbox

	Zusätzlich - 1 Bone- Injektion Gun oder Cook- Kanüle - 1 komplettes Abnabelungsbesteck			
28.	Rettungstuch, Mehrweg		2	
29.	Rettungstuch, Einweg		10	
30.	Rettungsfolie (Alu silber/gold)		30	
31.	Einmal-Papierdecken, Winterausführung		30	
32.	HWS- Immobilisation/ Cervicalstütze	Erwachsene, verstellbar	7	z.B. Stifnek Selekt oder Ambu perfit
33.	HWS- Immobilisation	Kinder	4	z.B. Stifnek Selekt oder Ambu perfit
34.	Extremitäten- Immobilisation - Sam- Splint - Satz Vakuumschienen inkl. Handpumpe	 Arm, U-Arm, Bein	 9 1	 Ausführung 15x Bein und 15x Arm Erwachsener
35.	Schaufeltrage inkl. Gurtsystem		2	
36.	Korbtrage, inkl. Gurtsystem + Abseilspinne		1	Starr oder teilbar
37.	Vakuummatratze EN 1865		5	
38.	Spine- Board inkl. Gurt- Set		2	
39.	KED- System		1	
40.	Krankentragenlagerungsgestell in Transportkiste		9	
41.	Krankentragen		30	N, DIN 13024-1 oder K, DIN 13024-2
42.	Infusionsständer zur Befestigung an Trage		7	
43.	Infusionshalter zur Befestigung am Zeltgestänge		7	z.B. Transmed Klettsystem oder Kabelbinder oder Karabinerhaken
44.	Feldliegen/ -betten		2	
45.	Tragenlagerungsgestelle für DIN- Tragen, fahrbar		1	zusammen faltbar, 4 Rollen
46.	Tragenfahrgestell, luftbereift		1	
47.	Rollstuhl		1	Rettungsstuhl, klappbar
48.	Kleiderscheren		7	
49.	Rettungsmesser		1	
50.	Koniotomieset inkl. Nahtmaterial		1	Alternativ PDT Set (z.B. VBM QuickTrach®)
51.	Thoraxdrainagenset inkl. Nahtmaterial		4	Davon ein Set bzw. Troikare für Kinder 1 x Set inkl. 1 x Instrumente
52.	Intraossäre Kanüle	18 oder 16 G	1	Alternativ Bone- Injection- Gun
53.	Notamputationsset inkl. Nahtmaterial		1	Amputationsmesser oder Draht-Amputationssäge nach Gigli
54.	Abnabelungsbesteck		1	
55.	Kleine Wundversorgung inkl. Nahtmaterial		1	1 x Set inkl. 1 x Instrumente und Abdeckung
56.	Vollelektrolytlösung	500 ml	50	In Beutelform (Plascofac etc.)
57.	Plasmaexpander 500 ml	500 ml	20	In Beutelform (Plascoflac etc.)
58.	BTM nach Bedarf zusammen stellen durch LNA - Fentanyl 5 mg - Fentanyl 10 mg - Dipidolor - Morphin	 0,5 mg 5,0 mg 7,5 mg 10,0 mg	?	Alternativ: Sufentanil 50 µg/10 ml
59.	Notfallmedikamentenset SEG		1	
60.	Akineton	5 mg	1	
61.	Akrinor	2 ml	15	
62.	Anexate	0,5 mg/ 5ml	5	
63.	Aspisol + 5 ml Wasser	0,5 g	2	
64.	Atropinsulfat	0,5 mg	10	
65.	Atropinsulfat	100 mg	2	

66.	Bayotensin Phiolen	5 mg	1	
67.	Beloc	5 mg	1	
68.	Berotec- Spray	10 µg	4	
69.	Bronchoparat	200 mg	2	
70.	Bronchospasmin	1 ml	8	
71.	Buscopan	20 mg	5	
72.	Cordarex (Amiodaron)	150 mg	8	
73.	Diazepam	10 mg	20	
74.	Diazepam Rektaltube 5 mg	5 mg	2	
75.	Ebrantil	25 mg	8	
76.	Etomidate	20 mg	20	
77.	Fenistil	4 mg	2	
78.	Glucose 40 %	40 %	10	
79.	Heparin	5000 iE.	2	
80.	Isoptin	5 mg	8	
81.	Ketanest S 25	5 mg	20	
82.	Lasix 20	40 mg	15	
83.	Midazolam (Dormicum)	15/3	20	
84.	$NaHCO_3$ 8,4	100 ml	1	
85.	Naloxon	0,4 mg	3	
86.	Nitrolingualspray	0,4 mg	2	
87.	Norcuron	10 mg	3	
88.	Novaminsulfon	1,0 g/ 5 ml/ 5mg	7	
89.	Propofol	1% 10 mg	5	
90.	Sab- Simplex	90,5 mg	2	
91.	Scandicain oder Carbostesin	0,5 %	1	Zur Lokalanästhesie
92.	Solu-Decortin 250 mg	250 mg	3	
93.	Solu-Decortin 1000 mg	100 mg	2	
94.	Suprarenin 1 ml	1,0 mg	5	
95.	Suprarenin 25 ml	25,0 mg	2	
96.	Tramal	50 mg	6	
97.	Vomex	100 mg	3	
98.	Xylocain	2 %	2	
99.	Xylocain- Gel	2 %	2	
100.	Augenspülflasche mit NaCl Lsg 0,9 %	250ml	10	Alternativ AquaNit- Augenspüllösung
101.	Absaugkatheter Erw.	CH 14/16/18	20	
102.	Absaugkatheter Kinder	CH 10	7	
103.	Bakterienfilter		7	Davon mind. 3 für Kinder geeignet
104.	Dreiwegehahn		7	
105.	Einmal-Spritzen	2 ml/5 ml/10 ml	50	Je Größe
106.	Einmal-Spritzen	20 ml	20	
107.	Endotrachealtuben	6,0 / 7,0 / 8,0	4	Je Größe
108.	Endotrachealtuben	3,0 / 4,0 / 5,0	1	Je Größe
109.	Fixierpflaster für Venenverweilkanülen, steril		40	z.B. Venigard ®
110.	Guedel-Tubus-Set Erwachsener/ Jugendlicher	2/3/4/5	5	Einmalmaterial
111.	Guedel-Tubus-Set Kind/Kleinkind/ Säugling	000/00/0/1/ 2	1	Einmalmaterial
112.	Injektionskanülen	G 1	200	Sicherheitskanülen n. TRBA 250
113.	Infusionssystem	R 81 T oder P	50	
114.	Rückschlagventil für Infusionssysteme, steril		4	Einzeln verpackt
115.	Stauschlauch / Staubinde		10	Alternativ RR- Manschetten
116.	Venenverweilkanüle mit Zuspritzteil	16 G / 14 G	20 je Größe	System n. TRBA 250 (z.B. Vasofix Safety®)
117.	Venenverweilkanüle mit Zuspritzteil	18 G/20 G/22 G	10 je Größe	System n. TRBA 250 (z.B. Vasofix Safety®)

118.	Verschlussstopfen für Infusionssysteme, steril		4	Luer-Lock/Luer System
119.	ZVK- Set für Erwachsene, High Flow	Jugularis	2	Trough the Needle- System
120.	ZVK- Set für Erwachsene, High Flow	Subclavia	2	Trough the Needle- System
121.	Kathetherset zur transurethralen Katheterisierung	14 / 16	1	Komplett inkl. Gleit-, Blockmedium und Desinfektion
122.	Alu- Cape	Erw.	2	Fertigverband für Kopf
123.	Augenklappe		4	
124.	Augenverband, steril		4	z.B. Eye- Pad®
125.	Bauchtücher, reinweiß, steril	30 x 30 cm	1	Set a. 5 Stück
126.	Brandwundenverbandpäckchen	klein	10	
127.	Brandwundenverbandpäckchen	mittel oder groß	10	
128.	Brandwunden-Verbandtuch	60x80 cm	5	
129.	Burn- Pack komplett- Set		1	Alternativ: Water-Jel
130.	Dreiecktuch, weiß	Standard	20	1 x Material, einzeln verpackt
131.	Druckverbandpäckchen		7	
132.	Elastische Binden, Mittelzug	15 cm	10	Zur Fixierung der SamSplint-Schienen
133.	Kältekompressen		20	CoolPack, Einwegkompressen
134.	Mullbinden, elastisch	6 cm x 1,5 m	9	
135.	Mullbinden, elastisch	8 cm x 1,5 m	9	
136.	Mullkompressen	10 cm x 10 cm	150	Steril, einzeln verpackt
137.	Netzstrumpfverband Rolle oder Fertigverbände	z. B. Stülpa	2	Sets/ Rollen etc.
138.	Pflaster (Rolle)	1,25 cm	10	z.B. Leukopore oder Leukosilk
139.	Pflaster (Rolle)	2,50 cm	10	z.B. Leukopore oder Leukosilk
140.	Replantat- Set komplett: - je 1 x Replantatbeutel Hand, Arm und Bein, - 3 x Isolierfolie - 3 x Verbandtuch, - 10 x aluderm®-Kompressen - 1x Safe-Set Mundschutz/Schutzhandschuhe - 1 x Skalpell, steril - Pean- Klemme, steril - Erste-Hilfe-Kleiderschere.		1	
141.	Tapeverband	10 cm	2	z.B. Leukotape
142.	Verbandpäckchen	klein	15	
143.	Verbandpäckchen	mittel oder groß	30	
144.	Verbandtuch DIN ISO	40 x 60 cm	10	Alternativ Metalline- Tücher
145.	Verbandtuch DIN ISO	60 x 80 cm	10	
146.	Verbandtuch DIN ISO	80 x 120 cm	4	
147.	Wundschnellverband	7,5 x 7,5 cm	20	Steril, einzeln verpackt
148.	Wundschnellverband	10 x 15 cm	20	Steril, einzeln verpackt
149.	Brechschalen		30	1 x Nierenschalen oder SicSac System
150.	Einmalhandschuhe groß, puderfrei (Paar)	7 - 8	75	
151.	Einmalhandschuhe klein, puderfrei (Paar)	5 - 6	50	
152.	Einmalhandschuhe mittel, puderfrei (Paar)	6 - 7	75	
153.	Einmalhandschuhe steril, Paar	klein	2	
154.	Einmalhandschuhe steril, Paar	mittel	5	

155.	Einmalhandschuhe steril, Paar	groß	5	
156.	Einmalbecher	200 ml	50	
157.	Einmalhandtücher, Papier		100	
158.	Einmallaken		40	Tragenlaken
159.	Flächendesinfektionsmittel zur Sprühdesinfektion, Wirkungsbereich A + B	500 ml	2	Aldehyd-/ Alkoholbasis inkl. Sprühkopf
160.	Flächendesinfektionsmittel zur Wischdesinfektion, Wirkungsbereich A + B	Beutel	10	Sauerstoffabspalter z.B. Dismozon pur®
161.	Händedesinfektionsmittel Alkoholbasis	500 ml	4	Wirkungsbereich A+B inkl. Spender
162.	Hautdesinfektionsmittel, gefärbt	250 ml	1	Alkoholbasis z.B. Cutasept f®
163.	Hautdesinfektionsmittel, ungefärbt	50 ml	10	Alkoholbasis z.B. Cutasept f®
164.	Kanülenabwurfbehälter groß	3 l	4	BAM- geprüft
165.	Leichenhülle (Unfallhülle)		4	verschließbar, nicht transparent, tiefkühlgeeignet
166.	Müllbeutel		20	15 l und 70 l
167.	Müllbeutelständer für 70 Liter		3	
168.	Persönliche Schutzausrüstung, Set (Schutzbrille, Overall T3/4, Mundschutz/Maske FFP 3/ OP- Handschuhe 7,5-8,5)		25	
169.	Reinigungsbürsten, Kunststoff		1	Einmalmaterial
170.	Reinigungsmittel, 1 x Lappen, Abzieher, Eimer 5 l + 10 l, Kehrblech, Besen	Set	2	Zusätzlich können Mob und Mobhalter verwendet werden
171.	Schleimhautdesinfektionsmittel	250 ml	1	z.B Octenisept®
172.	Sonderabfallbehälter	40 l	2	mit dicht schließendem Deckel, BAM geprüft
173.	Steckbecken (Bettpfanne)		2	Kunststoff
174.	Urinflasche		2	Kunststoff, alternativ Uromac- Beutel
175.	Wasserkanister	20 l	5	Kunststoff gemäß KTW Empfehlungen
176.	Wechselkleidung (1 x Bekleidung)	S/M/L/XL/XXL	10/ je 2	Tyvek- Kleidung Hose und Kasack Alternativ: 1 x Kittel etc.
177.	Festzeltgarnitur		1	Set je 1 Tisch und zwei Bänke
178.	Handlampen		1	Handscheinwerfer mit Batterie
179.	Feuerwehrleine FL 30-KF mit lfd Nr. 16		1	DIN 14920
180.	Feuerwehrleinenbeutel mit Trageleine		1	DIN 14921
181.	Klappstühle (oder Faltstühle)		2	Kunststoffstühle
182.	Klapptisch	100 x 80 cm	1	
183.	Kanister mit Verschluss und flexiblem Auslaufrohr, gefüllt mit 20 l Kraftstoff	20 l	2	
184.	Leitungsroller	50 m	1	IP 68
185.	Mehrfachabzweiger, druckwasserdicht, mit drei Steckdosen und 1 m Verbindungskabel		2	IP 68
186.	Stromerzeuger	8 kVA	1	Gem. DIN 14685 -8
187.	Abgasschlauch für Stromerzeuger 8 kVA		1	
188.	Zelt komplett mit Bodenplane, (ggf. Pressluftflaschen und Aggregatgebläse)	Mind 30 m^2	2	Möglichst aufblasbar, Möglichst SG 50 *Alternativ: SG 30, Gestängezelt*
189.	Zeltheizung	25 kW	2	
190.	Taschenlampen		4	Inkl. Batteriesatz
191.	Flutlichtstrahler, spritzwassergeschützt (Schutzart IP54 anch DIN EN		4	Mit 10 m Anschlussleitung H07RN-F3 x 1,5 nach DIN VDE 0282-4, Stecker 16 A nach DIN 49443 mit Lampe

	60529 (VDE 0470Teil1), 230 V, 1000 W			
192.	Stativ, auf mind. 3500 mm ausziehbar, mit Aufsteckzapfen C nach DIN 14640		2	
193.	Aufnahmebrücke für zwei Flutlichtstrahler		2	Mit Aufsteckzapfen C nach DIN 14640
194.	Abzweigstück, dreifach, strahlwassergeschützt		2	Schutzart IP 54 nach DIN EN 60539
195.	Leitungsroller nach DIN EN 61316, /230 V, Schutzart IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 0470 Teil 1) Zuleitung: Leitung H07RN-F3 G 2,5 nach DIN VDE 0282-4 (VDE 0282 Teil 4) Länge: 50m, mit Stecker DIN EN 49443, 16 A 250 V Abgang: drei Stück Steckdose DIN 49442, 2P + PE, 16 A 250 V		2	
196.	Kabel H07RN-F3 G 2,5, Länge: 10 m		4	
197.	Fehlerstrom-Schutzschalter 230V, 16 A/0,03 A, zweipolig mit etwa 0,8 m Leitung, Schutzart IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 470 Teil 1), Steckdose in IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 470 Teil 1)		1	
198.	Tragbarer Feuerlöscher mit 6 kg ABC-Löschpulver und einer Leistungsklasse min. 21 A-113 B, mit Kfz-Halterung		2	
199.	Löschdecke, DIN 14 155		2	
200.	Hygieneboard		2	
201.	Klappspaten		1	
202.	Absperrband 500 m		1	
203.	Einschlagpfosten für Absperrmaßnahmen (1 m lang)		10	
204.	Fäustel 2 S, DIN 6475		1	
205.	Brechstange 1500		1	
206.	Multifunktionsleiter, mehrteilig, DIN EN 1147		1	
207.	Werkzeugsatz		1	z.B. Komplettkoffer
208.	Zeltbeleuchtung 2x36 W IP68 mit Stecker und		2	

	Buchse			
209.	Aufkleber	8 x 3 cm	30	
210.	Bleistifte		10	
211.	Haftmagnete		5	
212.	Heftklammerer		1	
213.	Kabelbinder		100	
214.	Klemmbretter	DIN A 4	4	
215.	Kugelschreiber		10	
216.	LapTop mit Akku und Netzteil		1	
217.	Locher		1	
218.	Magnethafttafel mit Magneten		1	Mögl. DIN A 2
219.	Meldekarte für Einsatzkräfte		25	
220.	Meldeblock		2	
221.	Notarzteinsatzprotokoll	DIVI/ NADOK	30	
222.	Schreibblock, kariert	DIN A 4	2	
223.	Tesafilmabroller		1	
224.	Uhr, Batteriebetrieb		1	mögl. Funkbetriebssystem
225.	Verletztenanhängekarten mit Begleitkarte	Gemäß GS	30	möglichst vornummeriert
226.	Faltsignal BHP Eingang		1	Mit Blinkleuchte
227.	Faltsignal BHP Ausgang		1	Mit Blinkleuchte
228.	Faltsignal Sichtung		2	Mit Blinkleuchte
229.	Faltsignal Rettungsmittelhalteplatz		1	Mit Blinkleuchte
230.	Faltsignal Hubschrauberlandeplatz		1	Mit Blinkleuchte
231.	Faltsignal Sichtungskategorien II und IV		Je 1	Mit Blinkleuchte
232.	Faltsignal Sichtungskategorien I und III		Je 1	Mit Blinkleuchte
233.	Faltsignal mit schwarzem Horizontalbalken		1	Ablage für Verstorbene
234.	Komplettsatz Kennzeichnungswesten		1	
235.	Megaphon		1	
236.	Mobiltelefon mit Ladegerät		1	
237.	2 m BOS- Funkgerät mit Ladegerät		3	
238.	4 m BOS- Funkgerät mit Ladegerät		1	
239.	Navigationssystem, mobil		1	

9.2.6 Beladung GW-B

	Gerät/Material	Größe	Menge	Bemerkung
1.	Notfallrucksack Erwachsener nach DIN 13 232		1	Evtl. auch Notfallkoffer oder Einsatzbox davon 2 mit zusätzlicher Sauerstoffausstattung
2.	Rettungsfolie (Alu silber/gold)		50	
3.	Einmal-Papierdecken, Winterausführung		80	
4.	Krankentragen		10	N, DIN 13024-1 oder K, DIN 13024-2
5.	Feldliegen/ -betten		25	
6.	Brechschalen		30	1 x Nierenschalen oder SicSac System
7.	Einmalhandschuhe groß, puderfrei (Paar)	7 - 8	75	
8.	Einmalhandschuhe klein, puderfrei (Paar)	5 - 6	50	
9.	Einmalhandschuhe mittel, puderfrei (Paar)	6 - 7	75	
10.	Einmalbecher	200 ml	100	
11.	Einmalhandtücher, Papier		700	

12.	Einmallaken		30	Tragenlaken
13.	Flächendesinfektionsmittel zur Sprühdesinfektion, Wirkungsbereich A + B	500 ml	2	Aldehyd-/ Alkoholbasis inkl. Sprühkopf
14.	Flächendesinfektionsmittel zur Wischdesinfektion, Wirkungsbereich A + B	Beutel	10	Sauerstoffabspalter z.B. Dismozon pur®
15.	Händedesinfektionsmittel Alkoholbasis	500 ml	3	Wirkungsbereich A+B inkl. Spender
16.	Müllbeutel		240	15 l und 70 l
17.	Müllbeutelständer für 70 Liter		6	
18.	Persönliche Schutzausrüstung, Set (Schutzbrille, Overall T3/4, Mundschutz/Maske FFP 3/ OP-Handschuhe 7,5-8,5)		25	
19.	Reinigungsbürsten, Kunststoff		2	Einmalmaterial
20.	Reinigungsmittel, 1 x Lappen, Abzieher, Eimer 5 l + 10 l, Kehrblech, Besen	Set	3	Zusätzlich können Mob und Mobhalter verwendet werden
21.	Sonderabfallbehälter	40 l	2	mit dicht schließendem Deckel, BAM geprüft
22.	Steckbecken (Bettpfanne)		2	Kunststoff
23.	Urinflasche		2	Kunststoff, alternativ Uromac- Beutel
24.	Wasserkanister	20 l	5	Kunststoff gemäß KTW Empfehlungen
25.	Wechselkleidung (1 x Bekleidung)	S/M/L/ XL/XXL	20/ je 4	Tyvek- Kleidung Hose und Kasack Alternativ: 1 x Kittel etc.
26.	Babyausstattung		25	z.B. Windeln, usw.
27.	Festzeltgarnitur		8	Set je 1 Tisch und zwei Bänke
28.	Handlampen		2	Handscheinwerfer mit Batterie
29.	Feuerwehrleine FL 30-KF mit lfd Nr. 16		1	DIN 14920
30.	Feuerwehrleinenbeutel mit Trageleine		1	DIN 14921
31.	Klappstühle (oder Faltstühle)		2	Kunststoffstühle
32.	Klapptisch	100 x 80 cm	1	
33.	Kanister mit Verschluss und flexiblem Auslaufrohr, gefüllt mit 20 l Kraftstoff	20 l	2	
34.	Leitungsroller	50 m	1	IP 68
35.	Mehrfachabzweiger, druckwasserdicht, mit drei Steckdosen und 1 m Verbindungskabel		1	IP 68
36.	Stromerzeuger	8 kVA	1	Gem. DIN 14685 -8
37.	Abgasschlauch für Stromerzeuger 8 kVA		1	
38.	Zelt komplett mit Bodenplane, (ggf. Pressluftflaschen und Aggregatgebläse)	Mind 30 m^2	2	Möglichst aufblasbar, Möglichst SG 50 *Alternativ: SG 30, Gestängezelt*
39.	Zeltheizung	25 kW	2	
40.	Taschenlampen		3	Inkl. Batteriesatz
41.	Flutlichtstrahler, spritzwassergeschützt (Schutzart IP54 anch DIN EN 60529 (VDE 0470Teil1), 230 V, 1000 W		4	Mit 10 m Anschlussleitung H07RN-F3 x 1,5 nach DIN VDE 0282-4, Stecker 16 A nach DIN 49443 mit Lampe
42.	Stativ, auf mind. 3500 mm ausziehbar, mit Aufsteckzapfen C nach DIN 14640		2	
43.	Aufnahmebrücke für zwei Flutlichtstrahler		2	Mit Aufsteckzapfen C nach DIN 14640
44.	Abzweigstück, dreifach, strahlwassergeschützt		2	Schutzart IP 54 nach DIN EN 60539
45.	Leitungsroller nach DIN EN 61316, /230 V, Schutzart IP 54 nach		2	

	DIN EN 60529 (VDE 0470 Teil 1) Zuleitung: Leitung H07RN-F3 G 2,5 nach DIN VDE 0282-4 (VDE 0282 Teil 4) Länge: 50m, mit Stecker DIN EN 49443, 16 A 250 V Abgang: drei Stück Steckdose DIN 49442, 2P + PE, 16 A 250 V			
46.	Kabel H07RN-F3 G 2,5, Länge: 10 m		4	
47.	Fehlerstrom-Schutzschalter 230V, 16 A/0,03 A, zweipolig mit etwa 0,8 m Leitung, Schutzart IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 470 Teil 1), Steckdose in IP 54 nach DIN EN 60529 (VDE 470 Teil 1)		1	
48.	Tragbarer Feuerlöscher mit 6 kg ABC-Löschpulver und einer Leistungsklasse min. 21 A-113 B, mit Kfz-Halterung		2	
49.	Löschdecke, DIN 14 155		2	
50.	Hygieneboard		2	
51.	Klappspaten		1	
52.	Absperrband 500 m		1	
53.	Einschlagpfosten für Absperrmaßnahmen (1 m lang)		10	
54.	Fäustel 2 S, DIN 6475		1	
55.	Brechstange 1500		1	
56.	Multifunktionsleiter, mehrteilig, DIN EN 1147		1	
57.	Wasserkocher	5 l/ 20 Tassen	2	
58.	Werkzeugsatz		1	Für Holz, KFZ, Strom (analog BW)
59.	Zeltbeleuchtung 2x36 W IP68 mit Stecker und Buchse		2	
60.	Spaten 850		1	DIN 20127
61.	Kreuzhacke		1	DIN 20109
62.	Freibeschriftbare Wegweiser und geeignete Stifte	SET	5	
63.	Infoboards		2	z.B. Flipchart
64.	Aufkleber	8 x 3 cm	50	
65.	Bleistifte		10	
66.	Haftmagnete		5	
67.	Heftklammerer		1	
68.	Kabelbinder		100	

69.	Klemmbretter	DIN A 4	4	
70.	Kugelschreiber		10	
71.	LapTop mit Akku und Netzteil		1	
72.	Locher		1	
73.	Magnethafttafel mit Magneten		1	Mögl. DIN A 2
74.	Meldekarte für Einsatzkräfte		25	
75.	Meldeblock		2	
76.	Notarzteinsatzprotokoll	DIVI/ NADOK	10	
77.	Schreibblock, kariert	DIN A 4	4	
78.	Tesafilmabroller		1	
79.	Uhr, Batteriebetrieb		2	mögl. Funkbetriebssystem
80.	Verletztenanhängekarten mit Begleitkarte	Gemäß GS	10	möglichst vornummeriert
81.	Komplettsatz Kennzeichnungswesten		1	
82.	Megaphon		1	
83.	Mobiltelefon mit Ladegerät		1	
84.	2 m BOS- Funkgerät mit Ladegerät		1	
85.	4 m BOS- Funkgerät mit Ladegerät		1	
86.	Navigationssystem, mobil		1	

9.3 Protokolle

9.3.1 OrgL-Protokoll

Formular drucken

Einsatzprotokoll Organisatorischer Leiter	Seite 1 von 3

Einsatzprotokoll für den Organisatorischen Leiter

Landkreis/Stadt	Einsatzdatum	Einsatznummer

Einsatzort

Name OrgL	Name LNA

Alarmierungszeit	Alarm durch	Kostenträger

Einsatzmeldung/Grund der Alarmierung

sofort veranlasste Maßnahmen

Ausrücken zum Einsatzort ☐ ja ☐ nein	Ausrückezeit	Standort	Fahrzeug	Ankunftszeit

Lage bei Eintreffen

Name Einsatzleiter

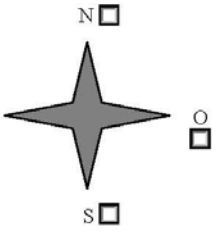
Lagebeschreibung

Wetter

☐ Tag ☐ Nacht ☐ Dämmerung

Temperatur: _____ °C

Wind: ☐ kein
☐ schwach
☐ mittel
☐ stark
☐ Sturm



Lageskizze im Anhang ☐ ja ☐ nein

Einsatzprotokoll Organisatorischer Leiter	Seite 2 von 3

Patienten bei Eintreffen

Anzahl Patienten		Anzahl Betroffene	

SK I	SK II	SK III	SK IV	EX

Kräfte bei Eintreffen

	Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl
RTW		**KTW**		**NEF**		**RTH**	
SEG S		**SEG B**		**SEG V**		**G-RTW**	
Bus		**MTW**		**Dekon**		**PSU/ NFS**	

Behandlungskapazität

Fachbereich	**benötigte Anzahl**			**Vorhandene Anzahl**								
				Uhrzeit			Uhrzeit			Uhrzeit		
	Akut/ OP	ÜW	Beat mung	Akut/ OP	ÜW	Beat mung	Akut/ OP	ÜW	Beat mung	Akut/ OP	ÜW	Beat mung
Chirurgie												
Neurochirurgie												
Verbrennung												
Innere												
Pädiatrie												
Psychiatrie												
Betreuung												
Sonstige												
Sonstige												

Transportkapazitäten

Art	**benötigte Anzahl**	**vorhandene Anzahl**		
		Uhrzeit	Uhrzeit	Uhrzeit
RTW mit Arzt				
RTW ohne Arzt				
KTW				
RTH				
KTW-4T				
Bus				
MTW				
Sonstige				

Einsatzprotokoll Organisatorischer Leiter	Seite 3 von 3

Einsatzende			
Datum		Uhrzeit	
Einsatznachbereitung			
psychologische Einsatznachsorge erforderlich	☐ ja ☐ nein		
Aufgetretene Probleme			
erforderliche Maßnahmen		Maßnahmen veranlasst ☐ ja ☐ nein	
Verletzung / Erkrankung von Einsatzkräften	☐ ja ☐ nein		
Name	Einheit	Verletzung/Erkrankung	Maßnahmen
Materialschaden *(kein Verbrauchsmaterial!)*	☐ ja ☐ nein		
Materialbezeichnung	Einheit	Schaden	Maßnahmen
Protokollende			
Datum	Uhrzeit	Unterschrift des OrgL	

9.3.2 Übersichtsprotokoll Sichtung

Übersichtsprotokoll / Sichtung

Seite ___ von ___

Übersichtsprotokoll für die Sichtungsstelle Nr. ____

Sichtungsort

☐ Schadensraum ☐ Patientenablage ☐ Eingang BHP ☐ Ausgang BHP ☐ _____

Name des Sichtenden

Qualifikation/Funktion

☐ Leitender Notarzt ☐ Notarzt ☐ Rettungsassistent (Vorsichtung)

Name Protokollführer

Beginn der Sichtung

Einsatznummer

Patientenübersicht

Nr./ (Barcode)-Label		Kategorie I	II	III	IV	EX	Sofortiger Transport	Ziel-Einrichtung	Diagnose	Transport-mittel	Transport-zeit
	♂ ○ ♀ +	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				
	♂ ○ ♀ +	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				
	♂ ○ ♀ +	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				
	♂ ○ ♀ +	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				

Übersichtsprotokoll / Sichtung	Seite ___ von ___

Patientenübersicht

Nr./ Label		Kategorie I	II	III	IV	EX	Sofortiger Transport	Ziel-Einrichtung	Diagnose	Transport-mittel	Transport-zeit
	♂ ♀	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				
	♂ ♀	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				
	♂ ♀	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				
	♂ ♀	○	○	○	○	○	☐ ja ☐ nein				

Gesamtübersicht

Anzahl Patienten	Anzahl Betroffene

SK I	SK II	SK III	SK IV	EX

Dokumentationsende

Datum	Uhrzeit	Unterschrift